Inklusionspädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung Zechenzwerge der Lebenshilfe Essen KiTa gGmbH

Inhalt

1. Vorwort 4
2. Leitbild Träger 4
3. Unser Bild vom Kind 5
4. Einrichtungsprofil 6
5. Umfeld/Sozialraumanalyse 9
6. Raumgestaltung 9
7. Personal 11
8. Tagesrhythmus 13
9. Inhaltlich-fachliche Ausrichtung der pädagogischen Arbeit 14
   9.1 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen 17
10. Pädagogischer Schwerpunkt der Einrichtung 18
11. Inklusion 20
   11.1 Diversität und Gender 20
   11.2 Menschen mit Behinderung 22
   11.3 Kinder mit (drohender) Behinderung 25
12. Kinderschutz / Kinderrechte 27
13. Sexualpädagogik 28
14. Partizipation/Beschwerdemanagement 29
15. Dokumentation/Beobachtung 30
16. Eingewöhnung/Mikrotransitionen 31
17. Übergang Kita-Grundschule 32
18. Bildungsbereiche 33
   18.1 Bewegung 33
   18.2 Körper, Gesundheit und Ernährung 33
   18.3 Sprache und Kommunikation 34
   18.4 Soziale- und (inter-) kulturelle Bildung 35
   18.5 Musisch-ästhetische Bildung 35
   18.6 Religion und Ethik 36
   18.7 Mathematische Bildung 36
   18.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung 36
   18.9 Ökologische Bildung 37
   18.10 Medien 37
19. Elternarbeit 38

20. Buch/Aktenführung 38
20.1 Dokumentationssysteme: Digital und analog 39
20.2 Differenzierung der Akteninhalte 39
20.3 Gesetzliche Meldepflichten 39
20.4 Buchführung und Wirtschaftsführung 40
20.5 Transparenz, Datenschutz und Archivierung 40
21. QM/Datenschutz 40
21.1 Datenschutz 40
21.2 Qualitätsmanagement (QM) 41
22. Anlagen: 41
23. Literatur: 42

1. Vorwort

Der Verein Lebenshilfe Essen gründete sich 1961 als Initiative von Eltern und Angehörigen von Menschen mit geistigen Behinderungen. Zielsetzung war es, ein lebenswertes Umfeld zu schaffen, in dem sich Menschen mit Behinderungen wohlfühlen und auch in Zukunft gut leben können. In den folgenden Jahrzehnten entwickelten sich in der Gesellschaft und insbesondere in der Behindertenhilfe fortwährend neue Konzepte und Ideen zum Umgang mit Menschen mit Behinderungen: von der Überwindung der Separation und Exklusion durch Normalisierung, über den Ansatz der Integration und Empowermentbewegungen zur größtmöglichen Selbstbestimmung hin zum heutigen Konzept der Inklusion. Die Lebenshilfe Essen sieht den Gedanken der Inklusion als ihre oberste Handlungsmaxime an. So heißt es im Leitbild (siehe Anlage): „Wir denken, arbeiten und leben inklusiv." Demzufolge bildet das Konzept der Inklusion ebenso die Grundlage des im Folgenden beschriebenen Konzepts.

Mittlerweile ist die Lebenshilfe Essen viel mehr als nur ein Verein: sie betreibt durch den Verein und ihre Gesellschaften mehrere Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung, den Bereich des Ambulant unterstützten Wohnens (AUW) und den Bereich Kindertageseinrichtungen. Ergänzt wird dieses Angebot durch vielfältige Angebote in den Bereichen Beratung, Familie, Assistenz und Freizeit, sowie dem Förder- und Therapiezentrum, mit den spezialisierten Angeboten Kompetenzzentrum Autismus und FASD, Logopädie und Ergotherapie und diversen Beratungsangeboten wie z.B. "Umgang mit herausfordernd erlebtem Verhalten", "Unterstützte Kommunikation" oder "Psychologische Beratung". Die Lebenshilfe Essen versteht sich dabei als parteipolitisch und religiös neutral.

2. Leitbild Träger

Die Lebenshilfe Essen sieht sich, als Träger, der sich für und mit Menschen mit (drohender) Behinderung einsetzt. Folgende Grundsätze prägen unsere pädagogische Haltung.

1. Jeder Mensch ist einzigartig, wichtig und gleich wertvoll. Unser Menschenbild ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung unseren Mitmenschen gegenüber. Wir denken, arbeiten und leben inklusiv. Unser Ziel ist es, Menschen mit Beeinträchtigungen ein erfülltes, würdiges und selbstbestimmtes Leben in einer inklusiven Gesellschaft zu ermöglichen. Darum arbeiten wir - die Angehörigen, gesetzlichen Betreuer:innen und Mitarbeitenden – auf Augenhöhe zusammen.
2. Unser Miteinander ist geprägt von Achtsamkeit, Respekt, Verantwortungsbewusstsein und Transparenz. Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt unseres Handelns. Eine hohe Qualität unserer Arbeit und die Zufriedenheit der Menschen, die sich an uns wenden, ist uns besonders wichtig. Dies gewährleisten wir durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch, Supervision und Fortbildung der Mitarbeitenden sowie die Einbeziehung von Angehörigen und Betreuer*innen. Wir überprüfen und reflektieren unsere Arbeit kontinuierlich. So können wir schnell und flexibel auf individuelle und gesellschaftliche Prozesse reagieren. Wir sind transparent nach innen und außen.
3. Wir, als Arbeitgeber, unterstützen unseren Mitarbeitenden in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung, hin zu einem achtsamen und professionellen Umgang mit den leistungsberechtigten Personen und Kollegen. Als Arbeitgeber beschäftigen wir

haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende, die sich an den Grundsätzen der Lebenshilfe Essen orientieren und danach handeln. Wir, die wir mit der Lebenshilfe Essen verbunden sind, sind Botschafter:innen der Lebenshilfe Essen. Die Zufriedenheit und Gesundheit der Mitarbeitenden sind uns wichtig. Wir fördern die individuellen Stärken. Unsere Mitarbeitenden nehmen eine Schlüsselrolle ein, um die von uns angestrebte Qualität im direkten Kontakt sicherzustellen. Hierbei werden sie in Entscheidungsprozesse eingebunden.

4. Wir stellen uns mutig, zuversichtlich und offen den Aufgaben der Zukunft. Wir sehen uns als moderne, soziale und lernende Organisation, möchten uns kontinuierlich weiterentwickeln, Ziele neu bestimmen und sind Neuerungen gegenüber aufgeschlossen.
5. Wir handeln nachhaltig, das bedeutet, wir gehen mit den zur Verfügung gestellten Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll um.

3. Unser Bild vom Kind

Das inklusionspädagogische Konzept bildet den Kern unserer Arbeit ab und soll einen umfassenden Einblick darüber geben, wie wir innerhalb unserer Einrichtung pädagogisch wirksam arbeiten, Kinder fördern und fordern und diese in ihren individuellen Bedürfnissen wahrnehmen. Darüber hinaus gibt sie strukturelle und inhaltliche Informationen, um die institutionellen Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln. Die wichtigsten gesetzlichen Grundlagen, welche sich in unserer Haltung und Umsetzung widerspiegeln sind folgende: UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 2, 3, 6, 12, 13, 24 und 28; Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: § 1, § 1626 Abs. 2, § 1631 Abs. 2; SGB VIII: § 1 Abs. 1 und Abs. 3, § 8, § 8a, § 22 Abs. 2 Satz 1 und Abs. 3, § 22a Abs. 1, § 45 Abs. 2 Satz 3; KiBiz NRW: § 2, § 8, § 9, § 12, § 15 und § 16;

Die Konzeption ist ein fortlaufender Prozess, sie verändert und entwickelt sich stetig weiter, da auch wir unsere Haltung und Wirksamkeit stetig reflektieren. Ebenso entwickelt sich auch unser Bild vom Kind weiter. Unsere Grundhaltung ergibt sich aus den oben beschriebenen Grundsätzen der Lebenshilfe Essen und fließt in unsere tägliche Arbeit mit und am Kind ein. Darüber hinaus bilden die gesetzlichen Grundlagen die Eckpfeiler für unser Handeln und unseren Umgang miteinander. Das Kinderbildungsgesetzt und die 10 Bildungsgrundsätze sind täglich in unserer Arbeit abgebildet. Durch verschiedene Bildungsangebote werden diese sichtbar.

Kinder betrachten wir als neugierige, wissbegierige und kompetente Menschen, welche ein Recht darauf haben, ihre Umwelt mitzugestalten. Wir greifen ihre Lebenswelten in unserem pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen zusätzlich den Freiraum auch neue Lebenswelten und Modelle zu erfahren und zu erkunden.

Kinder bedürfen einem ganz besonderen Schutz innerhalb unserer Gesellschaft. Unser oberstes Ziel ist es daher, diesen Schutzraum sicherzustellen und einen Ort des Vertrauens und der Zuversicht zu schaffen. Sichergestellt wird dies durch die Berücksichtigung des SGB VIII. Klare Abläufe bei Kindeswohlgefährdung, Grenzüberschreitendem Verhalten und der Verletzung von Kinderrechten geben Sicherheit im pädagogischen Handeln und ermöglichen auch das Erkennen solcher Situationen.

Sichere Bindung, stabile Beziehungen, die geprägt sind von Empathie, Wertschätzung und Achtsamkeit führen dazu, dass Kinder sicher und frei in ihrer Entwicklung wachsen. Wir möchten Kinder stärken, selbstbewusst für sich und ihre Vorstellungen einzustehen und dies in einem geschützten Rahmen erproben zu können. Kinderrechte nach § und das Recht auf Beteiligung schaffen wir durch die Mitbestimmung am Kitaalltag. Unsere Kinder sollen Wünsche, Bedürfnisse und Ideen aktiv mit einbringen, gehört und gesehen werden. Verschiedene Formen dieser Mitgestaltung wie zum Beispiel Kinderkonferenzen werden eingebracht, vor allem aber wiederkehrend im Team reflektiert und erweitert. Wir betrachten jedes Kind als Individuum. Diese Individualität ist uns ein besonderes Anliegen. Alle Kinder sollen bei uns die gleichen Chancen und Voraussetzungen haben. Unterschiede sehen wir als Bereicherung und motivieren Kinder darin genau diese als Stärken zu sehen. Daher vermitteln wir durch unsere Grundhaltung den Kindern und Angehörigen, dass es normal ist, anders zu sein. Es gilt Barrieren abzubauen und Teilhabe zu ermöglichen. Dies schaffen wir durch eine inklusive Haltung, Veränderungen im pädagogischen Alltag und den kreativen Ansätzen, die Bedarfe aller Kinder mit aufzunehmen. Kinder sind von Natur aus vorurteilsfrei, möchten mit Freude lernen und sich durch Selbstwirksamkeit weiterentwickeln. Ein Kind ist kein Gefäß das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will (Zit. François Rabelais) Wir möchten verbündete sein, vertrauensvolle Lernbegleiter, die durch Impulse genau dieses Feuer entfachen. Wir heißen alle Kinder mit all ihren Gefühlen und Besonderheiten willkommen, dabei ist das Wohl des Kindes allgegenwertig und Leitgedanke in unserer Arbeit.

4. Einrichtungsprofil

Die Kita Zechenzwerge befindet sich auf der Rahmstraße 131 in Essen-Altenessen. Sie ist eine inklusive Kindertageseinrichtung der Trägerschaft der Lebenshilfe Essen Kita gGmbH. Die Einrichtung ist montags bis freitags zur Zeit von 7:00 bis 16:30 Uhr geöffnet. Die Betreuungszeiten unterscheiden sich durch einen 35h-Platz oder einen 45h-Platz. Kinder mit einem 35h-Platz haben die Möglichkeit die Einrichtung von 7:00Uhr bis 14:00Uhr zu besuchen und mit einem 45h-Platz können die Kinder bis 16:30 Uhr in der Einrichtung betreut werden.

Die Kita Glückauf auf der Altenessener Straße 327, ebenfalls in Essen-Altenessen gehört als Partner-Kita zur Kita Zechenzwerge. Beide Einrichtungen arbeiten auf der gleichen Grundlage der gemeinsamen Konzepte und eines einheitlichen inklusiven Leitbildes.

Die Kita Zechenzwerge umfasst eine Gruppe, welche sich auf einer Etage befindet. Betreut werden aktuell insgesamt 24 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt.

Weiterführend werden die pädagogischen Gruppenbereiche näher beschrieben:

Die Zusammensetzung der Gruppe sowie der Anteil der unter Dreijährigen orientieren sich an den gesetzlichen Vorgaben und werden entsprechend der personellen und räumlichen Voraussetzungen verantwortungsvoll gestaltet.

Die Altersmischung eröffnet den Kindern vielfältige Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten: Jüngere Kinder profitieren von den älteren als Vorbilder, während ältere Kinder soziale Kompetenzen wie Verantwortungsübernahme und Rücksichtnahme entwickeln.

Als eingruppige Einrichtung kommt der bewussten Gestaltung des Alltags eine besondere Bedeutung zu. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden, legen wir besonderen Wert auf:

- Differenzierte Bildungsangebote für verschiedene Altersgruppen
- Rückzugs- und Ruhebereiche, insbesondere für jüngere Kinder
- Klare Tagesstrukturen mit flexiblen Elementen
- Eine durchdachte Raumgestaltung, die sowohl Bewegung als auch Konzentration ermöglicht

Trotz dieser gemeinsamen Gruppenstruktur stellen wir sicher, dass alle Kinder alters- und entwicklungsentsprechende Bildungs- und Förderangebote erhalten. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen wir durch eine differenzierte pädagogische Planung und Gestaltung des Alltags. So arbeiten wir regelmäßig in Kleingruppen, die sich am jeweiligen Entwicklungsstand und Alter der Kinder orientieren, und bieten gezielte Impulse sowohl für jüngere als auch für ältere Kinder an.

Individuelle Förderung erfolgt kontinuierlich im Alltag auf Grundlage von Beobachtungen und pädagogischer Einschätzung. Darüber hinaus gestalten wir Projekte so, dass sie auf verschiedene Entwicklungsniveaus angepasst werden können. Eine anregende und durchdachte Raumgestaltung ermöglicht es den Kindern, entsprechend ihren Fähigkeiten zu spielen, zu lernen und sich zurückzuziehen. Unsere Einrichtung arbeitet nach einem inklusiven pädagogischen Ansatz. Die individuellen Lebenssituationen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Inklusion verstehen wir als selbstverständlichen Bestandteil unseres Alltags, in dem Vielfalt als Bereicherung erlebt wird.

Zur Umsetzung dieses Ansatzes verfügt unser Team über pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlichen Qualifikationen. Dazu gehören beispielsweise staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen sowie sozialpädagogische Assistenzkräfte gehören. Ergänzt wird das Team durch Mitarbeitende mit Zusatzqualifikationen, beispielsweise in den Bereichen Sprachbildung, Inklusion, U3-Pädagogik, Bewegung, Natur- und Erlebnispädagogik, Musik, Kreativität oder alltagsintegrierte Sprachförderung. Ergänzend arbeiten wir mit heilpädagogischen Fachkräften, Integrationskräften oder Therapeuten zusammen. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sichern die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und ermöglichen es dem Team, auf unterschiedliche Entwicklungsbedarfe professionell einzugehen.

Kinder mit (drohender) Behinderung werden in unserer Einrichtung individuell begleitet und gefördert. Grundlage hierfür sind gezielte Beobachtungen und Dokumentationen der kindlichen Entwicklung. Darauf aufbauend erstellen wir in enger Zusammenarbeit mit den Eltern sowie externen Fachstellen (z. B. Frühförderstellen, Therapeuten) individuelle Förderpläne. Die Förderung erfolgt alltagsintegriert, das heißt, sie ist fester Bestandteil des Alltags und orientiert sich an dem Kind.

Im Folgenden werden Vorteile, aber auch Herausforderungen der bestehenden Konstellationen dargestellt:

Die altersgemischte und inklusive Gruppenstruktur bietet viele Vorteile:

Kinder erleben Vielfalt als Normalität und entwickeln frühzeitig soziale Kompetenzen wie Empathie, Toleranz und Hilfsbereitschaft. Individuelle Entwicklungsverläufe werden besser berücksichtigt, da jedes Kind in seinem eigenen Tempo lernen kann.

Gleichzeitig ergeben sich auch Herausforderungen:

Die unterschiedlichen Entwicklungsstände erfordern eine hohe Flexibilität und Differenzierung im pädagogischen Alltag. Der personelle und organisatorische Aufwand ist erhöht, insbesondere bei zusätzlichem Förderbedarf einzelner Kinder. Zudem bedarf es einer intensiven Abstimmung im Team sowie mit Eltern und externen Fachstellen. Das Team der Zechenzwerge begegnet diesen Anforderungen mit einer wertschätzenden, ressourcenorientierten und professionellen Haltung. Durch regelmäßige Teamsitzungen, Fallbesprechungen und einen kontinuierlichen fachlichen Austausch werden Beobachtungen gemeinsam reflektiert und individuelle Förder- und Bildungsangebote geplant. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng zusammen, unterstützen sich gegenseitig und bringen ihre unterschiedlichen Kompetenzen gezielt ein.

Das Team versteht Vielfalt als grundlegenden Bestandteil des Zusammenlebens und Lernens. Alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten, ihrer Herkunft, Sprache, Religion oder möglichen Beeinträchtigungen, werden wertgeschätzt und gleichberechtigt miteinbezogen. Zentrale Werte sind Respekt, Akzeptanz, Empathie und Chancengleichheit. Das pädagogische Handeln basiert auf einer ressourcenorientierten Haltung, die die Stärken jedes Kindes in den Mittelpunkt stellt. Eine offene, reflektierte Teamarbeit sowie kontinuierliche Weiterbildung im Bereich Inklusion sind wesentliche Bestandteile der Zusammenarbeit.

Die Einrichtung arbeitet nach einem inklusiven Ansatz, der die individuelle Entwicklung jedes Kindes unterstützt. Wichtige Schwerpunkte sind:

- Individuelle Förderung entsprechend den Fähigkeiten und Bedürfnissen jedes Kindes
- Gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne Förderbedarf
- Förderung sozialer Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Toleranz und Hilfsbereitschaft
- Stärkung der Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit
- Sprachliche Bildung und Unterstützungsangebote (z. B. unterstützte Kommunikation)
- Barrierefreie Gestaltung von Räumen, Materialien und Tagesabläufen
- Enge Zusammenarbeit mit Fachdiensten (z. B. Frühförderstellen, Therapeuten)

Die pädagogische Arbeit erfolgt alltagsintegriert, spielerisch und orientiert sich an den Interessen der Kinder.

Die Kita versteht sich als familienunterstützende Einrichtung und bietet vielfältige Beratungs- und Unterstützungsangebote:

- Vertrauensvolle Elterngespräche und regelmäßiger Austausch über die Entwicklung des Kindes
- Beratung zu Erziehungsfragen und inklusiven Fördermöglichkeiten
- Unterstützung bei der Vermittlung von Hilfsangeboten (z. B. Frühförderung, Logopädie, Ergotherapie)
- Kooperation mit Beratungsstellen, Ärzten und sozialen Diensten

- Informationsveranstaltungen und Elternabende zu relevanten Themen

5. Umfeld/Sozialraumanalyse

Die Lebenswelt der Kinder und Familien bildet den Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Einrichtung befindet sich im Stadtteil Altenessen-Süd, einem urban geprägten, lebendigen und dynamischen Bezirk im Essener Norden. Dieser Sozialraum zeichnet sich durch spezifische strukturelle, demografische und kulturelle Merkmale aus, die wir in unserem pädagogischen Alltag und unserer Netzwerkarbeit aktiv aufgreifen.

Altenessen-Süd ist ein dicht besiedelter Stadtteil mit einer heterogenen Einwohnerschaft. Er zeichnet sich durch eine hohe kulturelle und sprachliche Vielfalt aus, da viele hier lebende Familien eine internationale familiäre Geschichte haben. Diese Diversität erleben wir als große Bereicherung für unseren Kita-Alltag, da sie den Kindern ein frühes, selbstverständliches interkulturelles Lernen ermöglicht. Gleichzeitig ist der Stadtteil von sozioökonomischen Herausforderungen geprägt. Ein relevanter Anteil der Familien befindet sich in belasteten Lebenslagen, sei es durch Erwerbslosigkeit, prekäre Wohnverhältnisse oder ein erhöhtes Armutsrisiko. Dies erfordert von uns als Einrichtung eine besondere Sensibilität und eine ausgeprägte Willkommenskultur.

Das Wohnumfeld der Familien ist stark städtisch geprägt (Geschosswohnungsbau, Hauptverkehrsstraßen). Die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (z. B. durch die U-Bahn-Linien) ist sehr gut, was die Mobilität der Familien unterstützt. Obwohl es sich um ein dicht bebautes Gebiet handelt, bieten Orte wie der Kaiser-Wilhelm-Park oder das Gelände der Zeche Carl wichtige Naherholungs- und Begegnungsmöglichkeiten im direkten Umfeld, die wir für Ausflüge und naturpädagogische Erfahrungen nutzen.

Unsere Kita versteht sich somit nicht nur als Bildungsort, sondern als wichtiger Knotenpunkt und sozialer Anker im Stadtteil Altenessen-Süd.

6. Raumgestaltung

Die Kindertageseinrichtung Zechenzwerge befindet sich im Erdgeschoss eines mehrstöckigen Gebäudes und verfügt über einen eigenen, separaten Eingang. Dadurch gibt es keine gemeinsam genutzten Bereiche mit anderen Parteien des Hauses, was den Kindern und Familien eine geschützte und übersichtliche Umgebung bietet.

Bereits der freundliche Eingangsbereich mit integrierter Garderobe ermöglicht den Kindern eine selbstständige Orientierung beim Ankommen. Direkt neben dem Eingang befindet sich das helle Büro der Einrichtungsleitung. Dieses wird neben organisatorischen Aufgaben auch für Elterngespräche, Einzelförderungen sowie therapeutische Angebote genutzt und bietet hierfür eine ruhige Arbeitsatmosphäre.

Von dem breiten Flur aus gelangen die Kinder in den großzügigen Gruppenraum mit einem direkt angeschlossenen Nebenraum. Ergänzt wird dieser Bereich durch einen separaten Schlaf- und Ruheraum. Während der Mittagszeit dient dieser den Kindern als Schlaf- und Rückzugsort. Außerhalb der Ruhezeiten steht er für ruhige Spielangebote, Kleingruppenarbeit oder individuelle Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung.

Im hinteren Bereich der Einrichtung befinden sich der Waschraum mit Wickelbereich, die Küche mit angrenzendem Hauswirtschafts- und Vorratsraum, der Personalraum sowie zwei Mitarbeitertoiletten, von denen eine barrierefrei ausgestattet ist. Zusätzlich steht ein Kellerraum als Lagerfläche zur Verfügung.

Insgesamt nutzen die Kinder vier pädagogische Funktionsräume sowie das Außengelände für Bildung, Erziehung und Betreuung. Die Räume sind klar strukturiert, freundlich und ansprechend gestaltet. Durch den Einsatz modularer Möbel können sie flexibel an die aktuellen Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsstände der Kinder angepasst werden. Die Kinder werden aktiv in Gestaltungsprozesse einbezogen und erleben auf diese Weise Partizipation im Alltag. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften werden Räume regelmäßig weiterentwickelt und den aktuellen Projekten oder Themen angepasst.

Alle Bildungsbereiche finden sich in der Raumgestaltung wieder und werden in den pädagogischen Alltag integriert. Dazu gehören insbesondere die sprachliche Bildung, motorische Entwicklung, soziale und emotionale Kompetenz sowie kreative, naturwissenschaftliche und musische Bildungsangebote. Die Räume besitzen einen hohen Aufforderungscharakter und regen die Kinder zum selbstständigen Entdecken, Ausprobieren und Lernen an.

Der Gruppenraum ist in verschiedene Funktionsbereiche gegliedert. Eine Bauecke bietet vielfältige Möglichkeiten zum Konstruieren und Experimentieren, während die Rollenspielecke mit Spielküche die Fantasie sowie soziale Kompetenzen der Kinder fördert. In der Kreativecke stehen unterschiedliche Materialien zum Malen, Basteln und Gestalten bereit, wodurch Kreativität und Feinmotorik unterstützt werden.

Der Nebenraum wird flexibel für wechselnde Bildungsangebote genutzt. Hier finden unter anderem Experimente, Backangebote oder projektbezogene Aktivitäten statt. Darüber hinaus ermöglicht der Raum Kleingruppenarbeit sowie individuelle Förderangebote in ruhiger Atmosphäre.

Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Alltags. Neben dem Außengelände werden auch die Gruppenräume sowie der Flur situationsabhängig für Bewegungsangebote genutzt. Möbel und Materialien können flexibel umgestellt werden, sodass ausreichend Platz für Freispiele und angeleitete Bewegungsangebote entsteht.

Das Außengelände ist überwiegend gepflastert und ermöglicht den Kindern die Nutzung verschiedener Fahrzeuge. Darüber hinaus stehen ein Klettergerüst mit Rutsche, ein Sandspielbereich sowie eine Turnstange zur Verfügung. Ein Schuppen bietet Platz für Fahrzeuge, Sandspielzeug und weitere Materialien. Das Außengelände wird sowohl am Vor- als auch am Nachmittag intensiv genutzt und stellt einen festen Bestandteil der pädagogischen Arbeit dar. Im Rahmen des jährlich stattfindenden Gartentages gestalten Kinder, Eltern und Mitarbeitende das Außengelände gemeinsam, beispielsweise durch das Pflanzen von Blumen oder das kreative Gestalten von Blumentöpfen. So erleben die Kinder Mitbestimmung und übernehmen Verantwortung für ihre Umgebung.

Ergänzend nutzt die Einrichtung regelmäßig den nahegelegenen Kaiser-Wilhelm-Park sowie den Spielplatz an der Rahmschule. Diese erweitern die Bewegungs- und Naturerfahrungen der Kinder und bieten zusätzliche Möglichkeiten für gemeinsames Spielen, Entdecken und Lernen.

Zur Erweiterung der pädagogischen Möglichkeiten nutzt die Kita Zechenzwerge regelmäßig das Außengelände sowie die Mehrzweckhalle der Partnerkita „Glückauf“. Die Mehrzweckhalle bietet den Kindern wöchentlich zusätzliche Bewegungs- und Wahrnehmungsangebote sowie ausreichend Raum für psychomotorische Aktivitäten, Bewegungslandschaften und gruppenübergreifende Angebote. Das Außengelände eröffnet weitere Spiel- und Erfahrungsräume und ermöglicht den Kindern neue Bewegungsanreize sowie vielfältige Natur- und Sozialerfahrungen. Die regelmäßige Nutzung dieser zusätzlichen Räumlichkeiten erweitert die Bildungs- und Fördermöglichkeiten der Einrichtung und unterstützt insbesondere die motorische, soziale und inklusive Entwicklung der Kinder.

Die barrierefreie Gestaltung der Einrichtung unterstützt die inklusive Ausrichtung der Kita. Der Zugang erfolgt unter anderem über eine Rampe, sodass die Räumlichkeiten auch für Kinder und Erwachsene mit körperlichen Einschränkungen gut erreichbar sind. Eine barrierefrei ausgestattete Sanitäranlage ermöglicht eine selbstständige und gleichberechtigte Nutzung. Die räumlichen Gegebenheiten schaffen damit wichtige Voraussetzungen für Teilhabe, Selbstbestimmung und gemeinsames Lernen aller Kinder.

Die Raumgestaltung dient den Kindern als Orientierung im Alltag und unterstützt sie dabei, selbstständig zu handeln, ihren Interessen nachzugehen und vielfältige Bildungsprozesse zu erleben. Durch die Verbindung von klarer Struktur, flexibler Nutzung und partizipativer Gestaltung entstehen Lern- und Lebensräume, die den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden und die inklusive pädagogische Arbeit der Einrichtung unterstützen.

7. Personal

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten verschiedene pädagogische und unterstützende Professionen zusammen, um eine umfassende Bildung, Betreuung und Förderung der Kinder sicherzustellen.

Das Team setzt sich wie folgt zusammen:

Die Kitaleitung trägt die Gesamtverantwortung für die pädagogische, personelle und organisatorische Arbeit. Sie koordiniert Abläufe, führt das Team und sorgt für die Umsetzung des inklusiven Konzepts.

Das Team aus pädagogischen Fachkräften wie staatlich anerkennten Erzieher:innen und Sozialpädagog:innen gestaltet die pädagogische Arbeit gemeinsam, reflektiert regelmäßig die Praxis und entwickelt das Konzept kontinuierlich weiter. Teamsitzungen dienen dem fachlichen Austausch und der Qualitätssicherung.

Diese Vielfalt hilft uns dabei, die Kinder besser zu verstehen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen. Gemeinsam achten wir darauf, jedes Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu begleiten und zu fördern.

Bei entsprechendem Bedarf werden Face-to-Face Kräfte eingesetzt, um eine bedarfsgerechte Begleitung und Teilhabe des Kindes im Kita-Alltag zu ermöglichen. Zusätzlich werden die Mitarbeiter:Innen mit verschiedenen Fortbildungen weitergeschult. Die Zusammenarbeit im Team sowie mit externen Fachstellen (z. B. Frühförderung, Therapeuten und dem Jugendamt und Landschaftsverband Rheinland) stellt sicher, dass die Förderung individuell abgestimmt erfolgt.

Die Beteiligung der Mitarbeitenden an der (Weiter-)Entwicklung der Konzeption erfolgt insbesondere über regelmäßige Teamsitzungen und Konzeptionstage.

In unserer Kindertageseinrichtung ist eine gelebte Fehlerkultur fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Fehler werden dabei nicht als etwas Negatives verstanden, sondern als Möglichkeit zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer täglichen Arbeit. Ziel ist es, offen und konstruktiv miteinander umzugehen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Ein zentrales Element ist unsere tägliche Feedbackrunde im Team. In dieser kurzen Besprechung am Ende des Tages reflektieren wir gemeinsam den Ablauf, besondere Situationen sowie Herausforderungen im pädagogischen Alltag. Dabei können sowohl positive Beobachtungen als auch kritische Situationen angesprochen werden. Diese Rückmeldungen dienen dazu, Abläufe zu verbessern, Missverständnisse zu klären und das pädagogische Handeln kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Es finden regelmäßig strukturierte Teamsitzungen statt, um eine kontinuierliche Abstimmung und gemeinsame pädagogische Planung sicherzustellen.

Die Teamsitzung erfolgt einmal monatlich und dient dem Austausch über aktuelle Themen im pädagogischen Alltag. Dabei werden Beobachtungen zu einzelnen Kindern besprochen, organisatorische Abläufe reflektiert sowie pädagogische Schwerpunkte gemeinsam geplant und abgestimmt.

Zudem werden in den Teamsitzungen Feste, Aktionen und besondere Veranstaltungen gemeinsam geplant. Dabei werden Aufgaben verteilt, Abläufe festgelegt und Verantwortlichkeiten geklärt, sodass eine reibungslose Durchführung gewährleistet ist. Parallel dazu ist vorgesehen, die Mitarbeitenden schrittweise in diese Aufgabenfelder einzuarbeiten und entsprechend zu schulen. Ziel ist es, mittelfristig feste Zuständigkeiten im Team zu etablieren, sodass einzelne Funktionen wie Sicherheitsbeauftragte oder Datenschutzbeauftragte verbindlich von geschulten Mitarbeitenden übernommen werden können.

Die Ziele der Teamsitzungen sind allen Mitarbeiter:innen bekannt und können immer durch das Teamprotokoll nachgehalten werden. Nach jeder Team-Besprechungen wird das aktuelle Protokoll unterschrieben, um nachhalten zu können, dass die besprochenen Themen den Mitarbeiter:innen bekannt sind.

Die Sicherstellung der vereinbarten Betreuungszeit stellt für unsere Einrichtung eine zentrale Aufgabe dar. Wir setzen auf eine sorgfältige Dienstplanung sowie eine hohe Flexibilität innerhalb des Teams. Bei personellen Engpässen prüfen wir zudem die Möglichkeit, auf Mitarbeiter:innen aus anderen Einrichtungen unseres Trägers zurückzugreifen. Dies ist jedoch abhängig von der jeweiligen Personalsituation vor Ort, insbesondere wenn auch dort ein erhöhter Betreuungsbedarf, beispielsweise im Rahmen einer Notbetreuung, besteht. Ein Notbetreuungskonzept ist aktuell in Bearbeitung und soll eine bessere Planbarkeit und Transparenz für alle bieten. Die Unterschreitung der Mindestbesetzung wird bei der Lebenshilfe Essen umgehend gemeldet und entsprechende Maßnahmen zum Schutz aller beteiligten getroffen.

8. Tagesrhythmus

Ein typischer Kita-Tag sieht wie folgt aus:

Bringzeit

Die flexible Bringzeit beginnt ab 7:00Uhr und geht bis 9Uhr. In dieser Zeit werden die Kinder von den Mitarbeitenden in dem Gruppenraum in Empfang genommen und begrüßt. Die Kita wurde morgens, bevor die Kinder kommen, von den Mitarbeitern vorbereitet, denn eine vorbereitete Umgebung ermöglicht den Kindern einen einfachen Einstieg in den Kita-Tag. Gleichzeitig finden Tür- und Angelgespräche mit den Erziehungsberechtigten statt. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit entweder direkt zu frühstücken oder in die Freispielphase überzugehen.

Freispielphase

Nach dem Ankommen können die Kinder zwischen dem Frühstücken und dem freien Spiel wählen. Die Möglichkeit zum Frühstücken haben die Kinder auch nach dem Morgenkreis. Im Freispiel können sie selbst entscheiden, wo, was und mit wem sie gerne spielen möchten.

Morgenkreis

Der Morgenkreis beginnt um 9Uhr und ist ein festes Ritual, dass jeden Morgen stattfindet. Durch das aktive Mitgestalten der Kinder im Morgenkreis, lernen die Kinder Mitbestimmung und das Gefühl einer Gemeinschaft. Im Morgenkreis wird zunächst ein Begrüßungslied gesungen. Danach geht es weiter zum Tagesablauf, der visuell an der Magnetwand gemeinsam mit den Kindern aufgehangen wird. Des Weiteren werden die Kinder gemeinsam gezählt, ein Geburtstag gefeiert und weitere Lieder gesungen oder Spiele gespielt. Der Morgenkreis wird zum Schluss mit einem Abschlusslied beendet.

Angebote im Vormittagsbereich

Im Vormittagsbereich werden bereits gezielte Angebote mit den Kindern durchgeführt. Diese Angebote orientieren sich jeweils an den verschiedenen Bildungsbereichen und an dem jeweiligen präsenten Projektthema. Abweichungen können dabei jederzeit sein.

Wickeln

Die Kinder werden an zwei festen Wickelzeiten, als auch bei Bedarf jederzeit gewickelt. Wickelsituationen werden bei uns sehr sensibel gestaltet, der Schutz des Kindes und das Wohlbefindet steht dabei immer im Mittelpunkt. Die Kinder können sich aussuchen, von welcher/m der Mitarbeiter:innen sie gewickelt werden möchten. Dabei wird das Wickeln von den Mitarbeiter:innen sprachlich begleitet. Dabei werden die Wünsche und die Grenzen des Kindes jederzeit ernst- und wahrgenommen.

Mittagskreis

Beim Mittagskreis werden die sogenannten „helfenden Händen“ gemeinsam mit den Kindern gemacht. Die Kinder haben jeweils ein Foto von sich, welches abwechselnd gezogen wird. Wenn das jeweilige Kind gezogen wurde, kann es sich dann zu einem von insgesamt sechs Diensten, an der Magnetwand hängen. Die Dienste beinhalten unteranderem, dass Tischdecken mit Gläsern, Tellern, Besteck, aber auch den Teewagendienst, der das Essen gemeinsam mit einer Fachkraft holt. Des Weiteren können die Kinder aus verschiedenen Kreisspielen aussuchen. Danach gehen die Kinder in zwei Gruppen jeweils in den Waschraum, um ihre Hände zu waschen und bei Bedarf

auf die Toilette zu gehen. Danach suchen die Kinder ihr jeweiliges Foto mit ihrem Glas und setzen sich an ihren Platz.

Mittagessen

Das Mittagessen beginnt mit einem Essens-Spruch, den die Kinder aussuchen dürfen. Nach dem Essens-Spruch wird das Essen den Kindern auf dem Tisch zur Verfügung gestellt. Die Kinder haben dann die Möglichkeit sich selbstständig das Essen zu nehmen und selbst zu bestimmen, was und wie viel sie essen möchten. Die Mitarbeiter:innen versuchen beim Mittagessen die Kinder zu motivieren das Essen zu probieren und die Vielfalt von gesundem Mittagessen zu erleben.

Das Mittagessen ist geprägt von Mitbestimmung und stärkt das Gefühl Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder erneut in zwei Gruppen mit einer Fachkraft in den Waschraum, um gemeinsam Zähne zu putzen.

Ruhephase

Die Ruhephase beginnt, nachdem die Kinder alle gemeinsam mit dem Zähne putzen, fertig sind. Die Kinder, die sich gerne ausruhen oder schlafen möchten, gehen mit einer Fachkraft in den Schlafraum, um sich dort hinzulegen und beispielsweise ein Hörspiel oder eine Traumreise anzuhören.

Die Kinder, die sich nicht ausruhen möchten, haben die Möglichkeit frei zu entscheiden, ob sie im Nebenraum oder im Gruppenraum spielen möchten. Die Mitarbeitenden stellen jeweils ein kleines Angebot zur Verfügung.

Nach der Ruhephase gehen die Mitarbeitenden gemeinsam mit den Kindern nach draußen, damit die Abholphase der 35h-Kinder beginnen kann. Bei schlechtem Wetter können die Kinder weiter in ihrem Freispiel verbleiben.

Abholzeit & Nachmittagsbereich

Die Abholzeit beginnt ab 14Uhr. Die Kinder mit einem 35h-Platz werden um diese Uhrzeit abgeholt. Kinder mit einem 45h-Platz haben die Möglichkeit aktuell bis 16:30Uhr in der Kita zu verbleiben. Um 14:45Uhr wird der gemeinsame Snack für die Nachmittagskinder vorbereitet. Jeden Tag können die Kinder zwischen verschiedenen gesunden Lebensmitteln entscheiden, wie beispielsweise Obst, Gemüse, Maiswaffeln, Knäckebrot mit Frischkäse und anderen gesunden Optionen.

9. Inhaltlich-fachliche Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung Zechenzwerge orientiert sich an einem inklusiven Bildungsverständnis. Bildung wird hierbei als ein aktiver Prozess verstanden, in dem Kinder ihre Umwelt selbstständig erkunden, Erfahrungen sammeln und ihre individuellen Entwicklungswege gestalten.

Das pädagogische Handeln basiert auf einer wertschätzenden, ressourcenorientierten und partizipativen Haltung gegenüber jedem einzelnen Kind sowie dessen Familie.

Die Kindertageseinrichtung Zechenzwerge versteht sich als ein Ort, an dem jedes Kind mit seiner Persönlichkeit, seinen Stärken, Interessen und individuellen Bedürfnissen willkommen ist. Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Umwelt eigenständig zu entdecken, sich auszuprobieren und in ihrem eigenen Tempo zu wachsen. Vielfalt wird dabei als selbstverständlicher und wertvoller Bestandteil des gemeinschaftlichen Zusammenlebens verstanden.

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist ein inklusives Bildungsverständnis, das allen Kindern unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion, kultureller Prägung, Entwicklungsstand oder familiärer Lebensform eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht. Inklusion bedeutet für die Einrichtung, dass sich niemand anpassen muss, um dazuzugehören. Vielmehr werden die pädagogischen Strukturen, Bildungsangebote und Rahmenbedingungen so gestaltet, dass jedes Kind einen guten Platz in der Gemeinschaft finden kann. Dabei orientiert sich die pädagogische Arbeit an den individuellen Ressourcen, Interessen und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder. Ziel ist es, Selbstwirksamkeit, soziale Zugehörigkeit und Mitbestimmung zu fördern.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder wertschätzend und ressourcenorientiert in ihrer Entwicklung. Sie schaffen Bildungs- und Begegnungsräume, in denen Unterschiede respektiert, Gemeinsamkeiten erlebt und soziale Kompetenzen gestärkt werden. Kinder sollen sich sicher, angenommen und gesehen fühlen, sowie erfahren, dass sie mit ihren individuellen Eigenschaften ein wichtiger Teil der Gemeinschaft sind. Gleichzeitig ist es ein zentrales Anliegen der Einrichtung, dass auch Familien Vertrauen, Zugehörigkeit und Wertschätzung erleben und die Einrichtung als einen Ort wahrnehmen, an dem sie willkommen sind.

Interkulturelle Bildung ist ein fester Bestandteil des pädagogischen Alltags und orientiert sich an den Grundsätzen einer inklusiven sowie vorurteilsbewussten Pädagogik. Die unterschiedlichen Erfahrungen, Familiensprachen, Werte und kulturellen Hintergründe der Kinder und Familien werden wertschätzend aufgegriffen und sichtbar in den Alltag integriert. Dies zeigt sich unter anderem in einer respektvollen Kommunikation, der bewussten Berücksichtigung verschiedener kultureller Hintergründe sowie in der Auswahl vielfältiger Materialien, Bücher, Spiele, Lieder und Geschichten. Auch Projekte, Feste und Traditionen aus unterschiedlichen Kulturen tragen dazu bei, Vielfalt im Alltag erfahrbar zu machen und gegenseitige Wertschätzung zu fördern.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder darin, Unterschiede wahrzunehmen, Fragen zu stellen und ein respektvolles Miteinander zu entwickeln. Vorurteile, Ausgrenzung und diskriminierende Verhaltensweisen werden sensibel aufgegriffen und pädagogisch begleitet. Ziel ist es, Empathie, Offenheit und demokratische Grundhaltungen zu stärken sowie die Kinder in ihrer Identitätsentwicklung zu unterstützen.

Die Kindertageseinrichtung arbeitet kultursensibel und versteht Eltern als wichtige Bildungs- und Erziehungspartner. Unterschiedliche Lebensweisen, Familienmodelle und kulturelle Perspektiven werden respektiert und aktiv in die pädagogische Arbeit einbezogen. Durch transparente Kommunikation und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit soll allen Familien eine aktive Teilhabe am Einrichtungsleben ermöglicht werden. Vielfalt wird dabei nicht als einzelnes Projekt verstanden, sondern als kontinuierlicher Bestandteil der pädagogischen Haltung und der Qualitätsentwicklung der Einrichtung.

Die Kita Zechenzwerge ist eingruppig mit insgesamt 24 Kindern. Dadurch ist ein teiloffenes Arbeiten, wie in den anderen Kindertageseinrichtungen der Lebenshilfe, nicht gegeben. Durch

das Konzept einer eingruppigen Kindertageseinrichtung wird den Kindern Orientierung, emotionale Sicherheit und stabile Beziehungen in einer familienähnlichen Atmosphäre geboten.

Bei der Gestaltung von Angeboten achten wir bewusst darauf, Kinder mit unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und Entwicklungsständen zusammenzubringen. Dadurch entstehen vielfältige Lernmöglichkeiten und ein gemeinschaftliches Miteinander, in dem Kinder voneinander lernen können. Kinder, die zusätzliche Unterstützung benötigen, bleiben dabei ein aktiver Teil der Gruppe und des täglichen Geschehens. Individuelle Hilfestellungen erfolgen alltagsintegriert und mit dem Ziel, die Teilhabe aller Kinder zu fördern sowie ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstvertrauen weiterzuentwickeln.

Obwohl die Kindertageseinrichtung Zechenzwerge eingruppig arbeitet und sich auf einer Ebene befindet, bietet die Raumgestaltung den Kindern dennoch vielfältige Möglichkeiten zur individuellen Entfaltung. Die verschiedenen Bereiche der Einrichtung sind so gestaltet, dass unterschiedliche Bedürfnisse, Interessen und Aktivitätsniveaus berücksichtigt werden. Den Kindern stehen sowohl kreative, bewegungsorientierte und kommunikative Bereiche als auch ruhige Rückzugsorte zur Verfügung, die Orientierung, Entspannung und konzentriertes Arbeiten ermöglichen. Auch der Flur wird durch gezielte Materialien zur Erweiterung des Gruppenbereichs genutzt. Dadurch können die Kinder selbstständig entscheiden, welche Umgebung sie in ihrer aktuellen Situation benötigen.

Besonders Kinder, die einen erhöhten Bedarf an Struktur, Orientierung oder Rückzug haben, profitieren von den klar gestalteten und verlässlichen Rahmenbedingungen. Unterstützende Maßnahmen wie Visualisierungen, individuell angepasste Materialien sowie eine enge pädagogische Begleitung helfen dabei, den Alltag verständlich und überschaubar zu gestalten.

Die pädagogischen Mitarbeitenden beobachten und begleiten die Kinder aufmerksam in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen. Sie unterstützen die Kinder dabei, eigene Interessen zu entdecken, Entscheidungen zu treffen, soziale Beziehungen aufzubauen und sich als aktiven Teil der Gemeinschaft zu erleben. Das pädagogische Konzept wird dabei kontinuierlich reflektiert und weiterentwickelt, um den aktuellen Bedürfnissen und Entwicklungsständen der Kinder bestmöglich gerecht zu werden.

Ein zentrales Element ist die sprachliche Förderung im Alltag. Diese geschieht beispielsweise durch bewusstes sprachliches Handeln der Fachkräfte, wie das Benennen von Gegenständen und Handlungen, das Stellen offener Fragen oder das Aufgreifen von Gesprächsanlässen im Spiel. Dadurch werden die Kommunikationsfähigkeiten der Kinder gestärkt und ihre Sprachentwicklung unterstützt.

Auch im Bereich der Motorik findet Förderung im Alltag statt. Bewegungsangebote wie freies Spiel im Außengelände, angeleitete Bewegungsbaustellen oder gezielte Übungen im Morgenkreis helfen dabei, grob- und feinmotorische Fähigkeiten zu entwickeln. Kinder mit Unterstützungsbedarf erhalten dabei individuelle Hilfestellungen, ohne vom Gruppengeschehen ausgeschlossen zu werden.

Darüber hinaus spielt die Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen eine wichtige Rolle. Durch gemeinsame Spiele, Rituale und Gruppenaktivitäten lernen die Kinder, Beziehungen aufzubauen, Rücksicht zu nehmen und Konflikte zu bewältigen. Pädagogische Fachkräfte begleiten diese Prozesse aktiv und unterstützen Kinder dabei, ihre Gefühle auszudrücken und zu regulieren.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die strukturierte Gestaltung des Alltags. Wiederkehrende Abläufe und klare Rituale geben insbesondere Kindern mit Entwicklungsverzögerungen oder Beeinträchtigungen Orientierung und Sicherheit. Visuelle Hilfsmittel, wie Bildkarten (UK) oder Tagespläne, können zusätzlich eingesetzt werden.

Ergänzend durch heilpädagogische Leistungen wird das Kind gezielt darin unterstützt, Selbstbestimmung und Teilhabe im Alltag der Kindertageseinrichtung zu erleben. Dabei steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Interessen im Mittelpunkt. Genauer wird darauf in Punkt 11.c eingegangen.

Selbstbestimmung wird vor allem dadurch gefördert, dass dem Kind Wahlmöglichkeiten im Alltag eröffnet werden. Dies kann beispielsweise die freie Auswahl von Spielmaterialien, Aktivitäten oder Spielpartnern betreffen. Pädagogische Fachkräfte achten darauf, Entscheidungen des Kindes ernst zu nehmen und es alters- sowie entwicklungsentsprechend in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Unterstützende Maßnahmen wie visuelle Hilfen, vereinfachte Sprache oder alternative Kommunikationsformen (UK) ermöglichen es auch Kindern mit Beeinträchtigungen, ihre Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken.

Partizipation kann erreicht werden, indem das Kind aktiv am Gruppengeschehen beteiligt wird. Es nimmt an gemeinsamen Aktivitäten wie dem Morgenkreis, Projekten oder Ausflügen teil und wird in soziale Prozesse eingebunden. Die Mitarbeiter:innen schaffen dabei Rahmenbedingungen, die eine gleichberechtigte Teilnahme ermöglichen, indem sie Barrieren abbauen und individuelle Anpassungen vornehmen.

9.1 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

In unserer Kita verstehen wir Inklusion als einen dynamischen Prozess, der die individuellen Entwicklungsbedürfnisse jedes Kindes vom Krippenalter bis zum Schuleintritt in den Mittelpunkt stellt. Unser Ziel ist es, jedem Kind – unabhängig von seinem Alter oder seinem individuellen Unterstützungsbedarf – die passende Begleitung, Unterstützung und Herausforderung zu bieten, damit es seine Fähigkeiten und Potenziale selbstbewusst entfalten kann.

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist das Bild vom Kind als aktivem Gestalter seiner eigenen Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Deshalb orientieren wir uns an den jeweiligen Interessen, Kompetenzen und Entwicklungsschritten der Kinder und begleiten sie individuell in ihrer jeweiligen Lebensphase.

Durch eine differenzierte Gestaltung der Lernumgebung sowie eine flexible pädagogische Begleitung schaffen wir Räume, die sowohl selbstständiges Handeln als auch soziale Teilhabe ermöglichen. Die Altersmischung verstehen wir dabei als besondere Stärke unserer Einrichtung. Jüngere und ältere Kinder lernen miteinander und voneinander, unterstützen sich gegenseitig und sammeln vielfältige soziale Erfahrungen. Die Kinder erleben sich dabei als kompetente Partnerinnen und Partner, die ihre individuellen Stärken in die Gemeinschaft einbringen können.

So schaffen wir eine inklusive Lern- und Lebensumgebung, in der jedes Kind Wertschätzung erfährt, sich zugehörig fühlt und entsprechend seiner individuellen Entwicklung begleitet wird.

10. Pädagogischer Schwerpunkt der Einrichtung

Die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung Zechenzwerge orientiert sich an den Schwerpunkten Partizipation, Sprachförderung. Im Mittelpunkt steht dabei das Ziel, jedem Kind unabhängig von seinen persönlichen Voraussetzungen gute Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sowie eine aktive Teilhabe am Alltag der Einrichtung zu ermöglichen.

Von Beginn an soll sich jede Familie in der Einrichtung willkommen, ernst genommen und akzeptiert fühlen. Unterschiedliche Lebensformen, kulturelle Hintergründe, Religionen, Sprachen oder individuelle Besonderheiten werden respektiert und als selbstverständlicher Bestandteil des Zusammenlebens angesehen. Bereits in den ersten Gesprächen mit den Familien legen die pädagogischen Fachkräfte großen Wert auf einen offenen, wertschätzenden und vorurteilsbewussten Umgang miteinander.

Im Alltag erleben die Kinder eine Umgebung, in der sie sich frei entfalten und ihre eigenen Interessen entwickeln können. Die Einrichtung achtet bewusst darauf, Kindern keine festen Rollen oder Erwartungen vorzugeben. Stattdessen werden sie darin bestärkt, ihre Persönlichkeit individuell zu entwickeln, eigene Entscheidungen zu treffen und ihre Gefühle sowie Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken. Dabei lernen die Kinder gleichzeitig, Rücksicht auf andere zu nehmen und respektvoll miteinander umzugehen.

Vielfalt wird in der Kindertageseinrichtung sichtbar und erlebbar gemacht. Unterschiedliche Familienformen, Kulturen, Sprachen und Fähigkeiten finden sich in den Materialien, Büchern, Spielen und Projekten wieder. Durch gemeinsame Aktivitäten und Gespräche lernen die Kinder Offenheit, gegenseitige Wertschätzung und ein respektvolles Miteinander. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen bewusst Situationen, in denen Kinder voneinander lernen und Gemeinschaft erleben können.

Ein besonderer Fokus liegt auf der inklusiven Begleitung aller Kinder. Jedes Kind soll sich als wichtiger Teil der Gemeinschaft erleben und unabhängig von seinem Entwicklungsstand oder Unterstützungsbedarf aktiv am Gruppengeschehen teilnehmen können. Die pädagogischen Fachkräfte orientieren sich an den individuellen Stärken und Bedürfnissen der Kinder und schaffen verlässliche Beziehungen, die Sicherheit, Vertrauen und Selbstbewusstsein fördern.

Zur Unterstützung der Kinder werden individuelle Hilfen und alltagsintegrierte Fördermöglichkeiten geschaffen. Grundlage hierfür sind Beobachtungen im pädagogischen Alltag, der regelmäßige Austausch im Team sowie die Zusammenarbeit mit Eltern und gegebenenfalls weiteren Fachkräften. Unterstützungsangebote können beispielsweise strukturierende Hilfen, sprachfördernde Maßnahmen, angepasste Materialien oder individuelle Begleitung sein. Ziel ist es stets, den Kindern eine selbstständige und gleichberechtigte Teilhabe am Alltag zu ermöglichen.

Auch Rückzugsmöglichkeiten und ruhige Bereiche gehören zum pädagogischen Konzept der Einrichtung. Kinder erhalten die Möglichkeit, sich bei Bedarf zurückzuziehen, zur Ruhe zu kommen und eigene Grenzen wahrzunehmen. Gleichzeitig begleiten die pädagogischen Fachkräfte soziale Prozesse aufmerksam und unterstützen die Kinder dabei, Freundschaften aufzubauen, Konflikte zu lösen und Verantwortung innerhalb der Gemeinschaft zu übernehmen.

Die pädagogische Arbeit wird regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt. Dabei spielen insbesondere eine sprachsensible Begleitung, die Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen

sowie ein respektvolles und demokratisches Miteinander eine wichtige Rolle. Die Kinder werden darin unterstützt, eigene Gefühle wahrzunehmen, Konflikte friedlich zu lösen, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv in die Gemeinschaft einzubringen. Bereits bei der Platzvergabe wird darauf geachtet, mögliche Unterstützungsbedarfe frühzeitig mitzudenken und entsprechend zu berücksichtigen.

Ein weiterer wichtiger pädagogischer Schwerpunkt in der Kindertageseinrichtung Zechenzwerge ist die Gesundheitsförderung. Die Einrichtung nimmt am Programm „Kita mit Biss“ teil. Diese unterstützten Kinder dabei, frühzeitig ein Bewusstsein für Zahngesundheit sowie eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu entwickeln. In Kooperation mit dem Gesundheitsamt werden regelmäßig Projekte rund um das Thema Zahngesundheit durchgeführt. Zusätzlich besucht einmal jährlich eine Zahnärztin die Einrichtung, um den Kindern auf spielerische und altersgerechte Weise Kenntnisse zur richtigen Mund- und Zahnpflege zu vermitteln. Auch im täglichen Ablauf wird großer Wert auf eine konsequente Zahnpflege gelegt. Die Kinder lernen Schritt für Schritt die richtige Zahnputztechnik und werden an eine zuckerarme, gesunde Ernährung herangeführt. Ziel ist es, eine nachhaltige Sensibilisierung für Gesundheit und Körperpflege zu erreichen und diese Inhalte fest im Alltag der Kinder zu verankern.

Die kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden wird durch interne und externe Fortbildungen sichergestellt. Ergänzend besteht die Möglichkeit, Expertinnen und Experten des Trägers in Teamsitzungen einzubinden, um fachliche Impulse zu erhalten und die pädagogische Qualität weiter auszubauen. Insgesamt trägt dieses Netzwerk aus Kooperationen, Fachwissen und regelmäßiger Qualifizierung dazu bei, allen Kindern eine qualitativ hochwertige, inklusive und bedarfsgerechte Begleitung zu ermöglichen. Die Zusammenarbeit aller beteiligten Partner basiert auf Transparenz, gegenseitigem Austausch und dem gemeinsamen Ziel, die Entwicklung, Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit und soziale Teilhabe jedes Kindes bestmöglich zu fördern.

Kooperationspartner der Kita Zechenzwerge

Um eine ganzheitliche gesundheitliche Begleitung sicherzustellen, arbeiten wir eng mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen. Hierzu zählen unter anderem das JPI, IFF und das Gesundheitsamt sowie Kinderärztinnen und Kinderärzte.

Des Weiteren kooperieren wir mit folgenden Partnern:

- Zahnputzdrache Poldi

Ein zentraler Partner ist das Präventionsprogramm Zahnputzdrache Poldi, das die Kinder spielerisch an eine gesunde Zahnpflege heranführt. Durch regelmäßige Besuche und Angebote wird das Bewusstsein für Mundhygiene frühzeitig gestärkt.

- Kompentenzzentrum Autismus der Lebenshilfe Essen

Zusätzlich hat die Lebenshilfe Essen weitere interne Kooperationspartner, wie den KompASS. Der KompASS der Lebenshilfe bietet den Kitas interne Beratungen tagsüber in den Einrichtungen zu verschiedenen Fragen, wie beispielsweise Fragen zur Unterstützten Kommunikation oder zu dem herausfordernden Verhalten von Kindern.

- Rahmschule (Grundschule)

Eine enge Kooperation besteht ebenfalls mit der Rahmschule. Durch regelmäßigen Austausch gestalten wir den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule möglichst fließend und kindgerecht. Ziel ist es, den Kindern einen sicheren und positiven Start in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen.

Zusätzlich ist zukünftig geplant gemeinsam mit den Kindern die „Minischule“ der Rahmschule zu besuchen, um den Übergang noch einfacher zu gestalten.

11. Inklusion

In unserer Kita verstehen wir Inklusion als das gelebte Versprechen, eine „Kita für alle“ zu sein. Jedes Kind und jede Familie sind bei uns von vornherein willkommen. Unsere Strukturen, Raumgestaltung, Materialien, pädagogische Angebote etc. werden fortlaufend auf Sinnhaftigkeit geprüft und kontinuierlich angepasst, so dass ALLE Kinder teilhaben können. Dazu zählt auch, dass wir uns mit unserer Haltung und unserer inhaltlichen Arbeit immer wieder kritisch auseinandersetzen. Störgefühle müssen benannt und in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten abgebaut werden. Unsere Grundhaltung ist getragen von Respekt, Empathie und dem festen Glauben an die Potenziale jedes Einzelnen. Wir begleiten Kinder in ihren unterschiedlichen Altersstufen mit einem wachen Blick für ihre jeweiligen Entwicklungsaufgaben und schaffen einen sicheren Hafen, in dem Verschiedenheit die Norm ist. Unterschiede werden als Bereicherung angesehen. Dieser inklusive Geist bildet das Fundament, auf dem unsere Einrichtungen ihre individuellen pädagogischen Schwerpunkte entfalten.

Verhaltensoriginelle Kinder brauchen individuelle und kreative Antworten. Diese gilt es gemeinschaftlich zu finden. „Jede Aktion sagt etwas über unsere Haltung, ob wir es merken oder nicht“ (vgl. Index für Inklusion). Mit einem sehr ernsthaften Blick auf diese Haltung müssen und wollen wir immer wieder und ganz individuell in die Reflektion gehen und sind uns stets bewusst darüber, dass jeder einzelne zu jedem Zeitpunkt maßgebend zum Gelingen beiträgt.

11.1 Diversität und Gender

Eine Kita für alle bedeutet, Inklusion in all ihren Dimensionen zu denken und sensibel zu begleiten. Dazu gehören folgende Punkte:

- Geschlecht
- soziale und kulturelle Herkunft
- Alter
- sexuelle Orientierung
- Familienstand
- Behinderung und chronische Krankheiten

Vielfalt zeigt sich bei uns durch ein heterogenes Team, einen sensiblen Blick auf soziale und kulturelle Herkunft, ebenso Materialien und Literatur, die alle Lebenswelten abbilden. Angebote so zu gestalten, dass Kinder und Familien gleichberechtigt teilnehmen können, sich akzeptiert und gleichwertig fühlen. Leichte Sprache, Visualisierung und geschlechtersensible Haltung sind ein Selbstverständnis in unseren Einrichtungen.

Auch in unserer Pädagogik achten wir auf Geschlechtersensibilität. Kinder werden frei von starren Rollenklischees in ihrer Identitätsentwicklung gestärkt. Jedes Spielzeug und jedes Interesse stehen jedem Kind offen.

Vorurteile müssen angesprochen und thematisiert werden. Unser Verhaltenskodex (siehe Anhang) spiegelt wider, wie wir miteinander umgehen wollen und macht deutlich, dass ein respektvoller Umgang aller Lebenswelten miteinander erfolgt.

Wir gehen miteinander wertschätzend, akzeptierend, respektvoll und anerkennend um, indem wir für anerkennende und zugewandte Formen der Kommunikation, Beratung, Unterstützung und Hilfe sorgen. So schaffen wir positive Anerkennungsverhältnisse innerhalb der Lebenshilfe Essen.

Da wir uns an der Leitidee der Anerkennung orientieren, üben wir gegenseitig konstruktive, klare und offene Kritik. Diese basiert auf einer Grundhaltung, die den anderen ernst nimmt, anerkennt und wertschätzt und die in diesem Sinne auf die Änderung negativer Verhaltensweisen und nicht auf die Person selbst ausgerichtet ist. Für unsere Interaktionen ist es daher besonders wichtig, diese Form der Kritik in den Problemfeldern des Alltags mit den leistungsberechtigten Personen gemeinsam zu üben.

In diesem Sinne setzen wir uns mit missachtenden Verhaltensweisen, Strukturen und Rahmenbedingungen auseinander und üben uns im Rahmen der Interaktionen in offener und konstruktiver Kritik. Wir sensibilisieren uns gegenseitig für alle Missachtungs- und Demütigungserfahrungen, denen Menschen im Alltag unserer Einrichtungen und Dienste ausgesetzt sind. Dabei beobachten wir insbesondere die Interaktionen, die institutionellen Rollenverteilungen und den unkontrollierten Einsatz von Macht. Wir sind uns darüber im Klaren, dass die Formen der Missachtung und Demütigung offen und verdeckt, subtil und direkt sein können und suchen nach Lösungen, diese nachhaltig zu verändern. Wir möchten konkret die größtmögliche Mitbestimmung und Autonomie der leistungsberechtigten Personen durch den Elternbeirat und Kinderkonferenzen im Kinderparlament schaffen.

Für die Kita Zechenzwerge bedeutet das ganz Konkret folgendes:

In unserer Einrichtung stehen den Kindern verschiedene Bücher und Materialien zur vorurteilsbewussten Bildung zur Verfügung, die Themen wie Vielfalt, gegenseitigen Respekt und den Umgang miteinander aufgreifen. Dabei werden insbesondere Inhalte behandelt, die vermitteln, wie wichtig es ist, niemanden auszugrenzen und Unterschiede wertzuschätzen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der altersgerechten Vermittlung von Kinderrechten. Durch Geschichten, Gespräche und gemeinsame Reflexionen lernen die Kinder, dass jedes Kind Rechte hat, zum Beispiel das Recht auf Mitbestimmung, Schutz und Gleichbehandlung. Diese Themen werden im Alltag immer wieder aufgegriffen und gemeinsam mit den Kindern besprochen.

Im täglichen Miteinander greifen wir diese Vielfalt auf, indem wir Gespräche führen, Themen der Kinder aufgreifen und sie in Projekte und Angebote einfließen lassen. So können Kinder ihre eigenen Lebenswelten einbringen und gleichzeitig die der anderen kennenlernen. Zudem werden verschiedene Feste von unterschiedlichen Religionen gefeiert und die Eltern motiviert weitere Ideen miteinzubringen.

Wir schaffen bewusst Rahmenbedingungen, die es allen Kindern ermöglichen, ihre eigene Geschlechtsidentität frei zu entwickeln. Dabei achten wir im Alltag darauf, stereotype Rollenbilder zu hinterfragen und vielfältige Erfahrungen zuzulassen.

Kinder haben freien Zugang zu allen Spielbereichen und Materialien, unabhängig von Geschlechterzuschreibungen. So können alle Kinder beispielsweise sowohl Bau- und Konstruktionsspiele als auch Rollenspielbereiche, Puppen oder Fahrzeuge nutzen. Verkleidungsmaterialien stehen allen Kindern offen und werden nicht nach Geschlecht getrennt.

In Gesprächen und im täglichen Miteinander greifen die Mitarbeiter:innen Äußerungen der Kinder auf und thematisieren Vielfalt sowie unterschiedliche Lebensweisen. Bücher und Materialien, die verschiedene Familienformen und Geschlechtsidentitäten zeigen, werden gezielt eingesetzt und gemeinsam besprochen.

Abschließend lässt sich sagen, dass wir in unserer Kindertageseinrichtung die Vielfalt der Kinder und ihrer Familien jeden Tag ganz selbstverständlich im Alltag erleben. Sie zeigt sich zum Beispiel in unterschiedlichen Familienformen, kulturellen Hintergründen, Sprachen, Religionen, Fähigkeiten und Gewohnheiten der Kinder. Mit dieser Vielfalt gehen wir wertschätzend und offen um, indem wir sie aktiv in den Kita-Alltag einbeziehen. Unterschiedliche Traditionen, Feste oder Sprachen können beispielsweise in Projekten, Liedern oder gemeinsamen Aktivitäten aufgegriffen werden. Familien werden ermutigt, ihre Perspektiven und Erfahrungen einzubringen.

11.2 Menschen mit Behinderung

„Mit der Ratifizierung der UN-BRK wurde das Recht von Menschen mit Unterstützungsbedarf und kognitiver Beeinträchtigung auf gleichberechtigte Teilhabe gesetzlich verankert."

Menschen mit Behinderung bieten wir als Lebenshilfe Essen eine offene und vorurteilsfreie Umgebung. Kinder mit (drohender) Behinderung wollen wir ganz besonders in ihrer Individualität annehmen.

Hier setzen wir Inklusion bereits praktisch, mit viel Herz und Engagement in die Praxis um. Ein zentraler Baustein ist unsere professionelle Begleitung von Familien. Wir bieten bereits fundierte Beratung zu Basisleistungen sowie zu individuellen heilpädagogischen Leistungen an. So stellen wir sicher, dass Kinder die passgenaue Förderung erhalten, die sie für ihre Teilhabe benötigen.

Zudem wird unser Team durch spezialisierte Fachkräfte für Inklusion ergänzt. Sie bringen zusätzliches Expertenwissen in den Alltag ein, entlasten das Team, begleiten Kinder gezielt und reflektieren pädagogische Prozesse. Diese fachliche Verstärkung sichert und steigert die Qualität unserer täglichen Arbeit spürbar. Teilhabe- und Förderpläne sind dabei essenziell. Sie zeigen die Bedarfe und auch Wünsche des Kindes, der Eltern und der gesamten Familie. Der Einbezug aller Beteiligten ist uns hier besonders wichtig. Anträge, Stellungnahmen und Teilhabe- und Förderpläne werden gemeinsam mit den Familien erstellt und besprochen. Die besondere Aufgabe der Fachkraft für Inklusion erfordert, dass sich diese untereinander und darüber hinaus mit dem Fallmanagement des LVR und weiteren Akteur:innen gut vernetzen. Hier legen alle Kitas großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch, damit auch an dieser Stelle neue, kreative Ansätze für die von uns betreuten Kinder entstehen können.

Im Bereich der Fort- und Weiterbildung stehen den Mitarbeitenden eine Vielzahl an Möglichkeiten offen, ob über unseren Dachverband, dem Paritätischen Wohlfahrtverband, dem Landschaftsverband Rheinland oder anderen anerkannten Anbietern. Wir fördern auch hier die Weiterentwicklung und begrüßen es sehr, wenn sich unsere Mitarbeitenden spezialisiert weiterbilden möchten.

Ein weiterer großer Baustein ist das große Fundament an Erfahrung, Beratung und daraus resultierenden Interventionsmöglichkeiten bei der Lebenshilfe Essen. Durch unser internes Förder- und Therapiezentrum bieten wir ein umfassendes, multiprofessionelles System, welches Teilhabe fördert und durch kurze Wege ermöglicht, schnelle und passgenau Unterstützung stattfinden zu lassen. Dazu zählen: Beratungsangebote zum Thema „Autismusspektrumstörung“, „Erlebtes herausforderndes Verhalten“, „Unterstützte Kommunikation“, Psychologische Beratung, Logopädie und Ergotherapie. Unsere Einrichtungen und alle Mitarbeitende sowie Familien dürfen auf diese Angebote zurückgreifen und Inklusion gemeinsam Denken und Lösungen finden. So finden zum Beispiel regelmäßig Hospitationen durch unsere Fachkräfte aus der Beratung in den Einrichtungen statt oder auch Teamfortbildungen, um aktuelle Themen zu vertiefen und die eigenen Handlungskompetenzen zu erweitern. Darüber hinaus reflektieren wir stetig gemeinsam und selbstreflexiv unsere Handlungen, Umgangsformen und Abläufe. Besonders wichtig ist uns, dass wir Lernfelder durch Erleben und Erfahren schaffen.

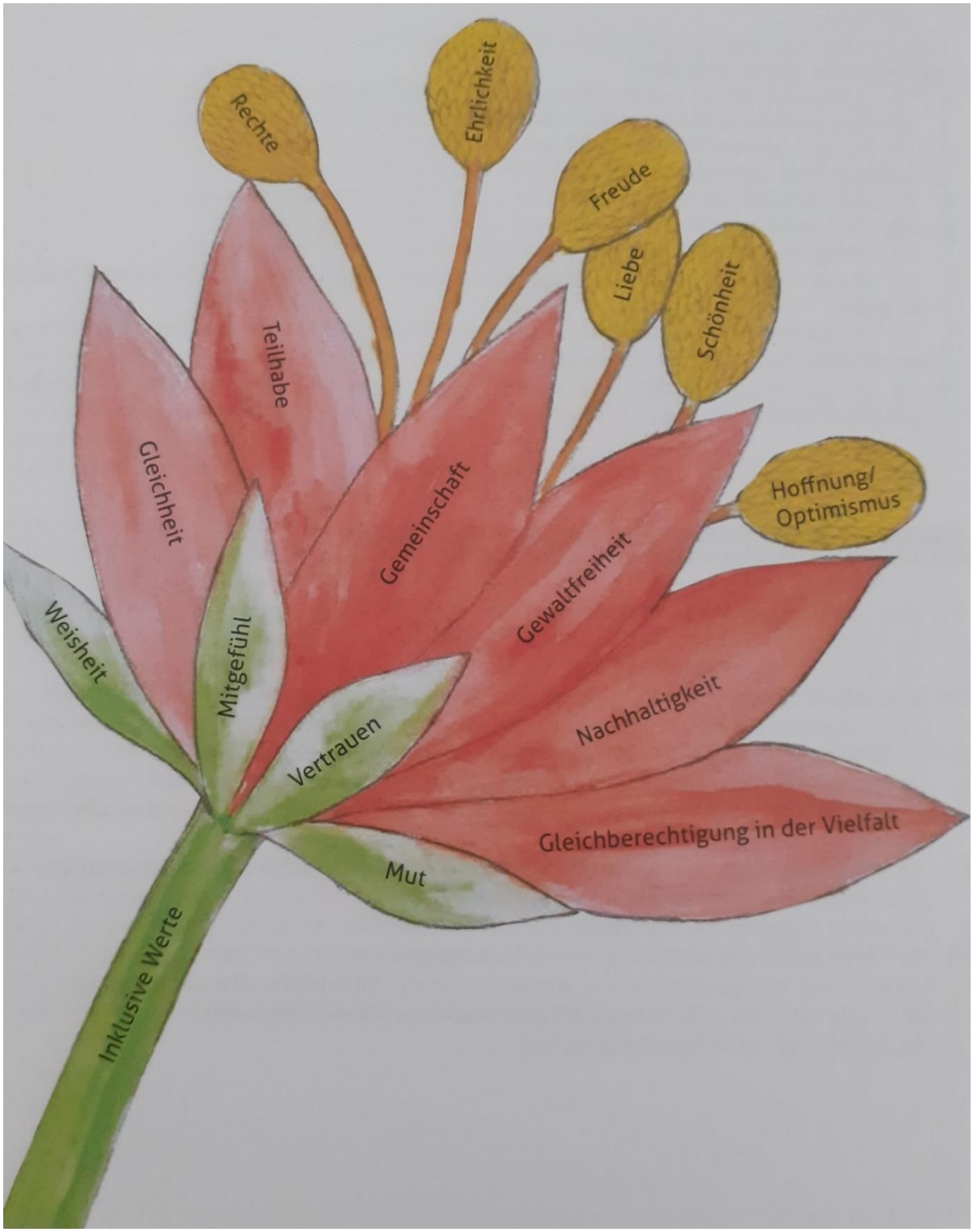
Über unsere internen Beratungsangebote hinaus bestehen bereits hilfreiche Kontakte zu Interdisziplinären Frühförderstellen, Sozialpädiatrischen Zentren, Familienberatungsstellen und vielen weiteren Partnern. Wir sind davon überzeugt, dass ein ganzheitliches System aus vielen unterschiedlichen Perspektiven, Ideen und Professionen die Teilhabe von Kindern und Familien nur verbessern kann. Wir ermutigen und regen dazu an, mehrere Blickwinkel miteinzubeziehen, um gemeinsam kreative und individuelle Lösungen zu finden.

Innerhalb der gesamten Lebenshilfe Essen und vor allem in unseren Kindertageseinrichtungen passen wir unsere Umgebung so an, dass alle Kinder Barrierefreiheit, emotionale Sicherheit und echte Teilhabe erfahren. Teilhabe bedeutet für uns auch, ein mutiges „Nein“ von Kindern anzunehmen und die damit verbundene Unabhängigkeit zu stärken. Kinder und Familien stark für ihre ganz eigene Lebenswelt zu machen, sollte dabei immer unser großes Ziel bleiben.

Wir sind uns bewusst, dass Inklusion ein fortlaufender Prozess ist und niemals ganz „abgeschlossen“ ist. Er erfordert den engen, vertrauensvollen Austausch im pädagogischen Team, den Eltern als Experten für ihre Kinder und externen Partnern. Mindestens einmal im Jahr schaffen wir durch einen Konzeptionstag zeitliche Ressourcen, um mit ALLEN unsere Haltung und unser bisheriges Vorgehen zu evaluieren und weiter zu wachsen. Gemeinsam müssen wir Strukturen und Routinen immer wieder kritisch hinterfragen: Wie und wo entstehen neue Barrieren? Welche Vorurteile müssen wir abbauen? Welche neuen Ansätze brauchen wir, um unsere Strukturen, Abläufe und uns selbst weiterzuentwickeln? Nur durch diese gemeinsame Reflexion bleiben unsere Kitas ein lebendiger und flexibler Ort, an dem Vielfalt nicht nur verwaltet, sondern Tag für Tag voller Freude gelebt wird.

Mit dem Blick in die Zukunft gerichtet wünschen wir uns, dass unsere Kitas weiterhin ein vertrauensvoller und sicherer Ort für alle Kinder bleiben werden. Weiter ist es uns wichtig, dass unsere Mitarbeitenden mit einem Selbstverständnis alle Dimensionen von Inklusion leben und

wir als Träger ein dichtes Geflecht aus inklusiven Werten spannen, damit ein sicheres Fundament für alle geschaffen wird.



11.3 Kinder mit (drohender) Behinderung

Kindern mit (drohender) Behinderung müssen wir mit einem besonderen Augenmerk auf Teilhabe und Schutz begegnen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgt auf Grundlage von Wertschätzung, Vertrauen und Offenheit. Besonders im Zusammenhang mit einer (drohenden) Behinderung befinden sich Familien häufig in einem sensiblen und emotional belastenden Prozess. Eltern benötigen Zeit, um Beobachtungen, Diagnosen oder besondere Entwicklungsverläufe zu verstehen, anzunehmen und ihren individuellen Umgang damit zu finden. Diesem Prozess sollte mit Verständnis, Geduld und Sensibilität begegnet werden.

Ein respektvoller und transparenter Austausch bildet die Grundlage einer gelingenden Zusammenarbeit. Die Anliegen, Sorgen, Bedürfnisse und Ressourcen der Familien werden ernst genommen und berücksichtigt. Dabei steht das Wohl und die individuelle Entwicklung des Kindes im Mittelpunkt. Eltern haben die Möglichkeit für Ihr Kind heilpädagogische Leistung in Form der Basisleistung I zu beantragen. Wird diese bewilligt können wir die Fachkraftstunden ein wenig erhöhen, vor allem aber, da wir uns als Einrichtung für das Modell der gruppenstärkenden Absenkung entschieden haben, einen weiteren Platz in der Gruppe absenken/blocken. Dies reduziert die Kinderanzahl und schafft dadurch mehr Ressourcen für alle Kinder, vor allem aber für die Kinder mit (drohender) Behinderung.

Das Antragsverfahren erfolgt in enger und sensibler Abstimmung mit den Eltern, entweder direkt bei Neuaufnahme des Kindes, weil im Anamnesegespräch bereits deutlich wird, dass ein erhöhter Förderbedarf besteht oder im Verlauf des Kitabesuchs, durch Beobachtungen im pädagogischen Alltag. Gemeinsam mit den Eltern wird das Antragsverfahren und die damit einhergehenden Möglichkeiten besprochen. Der Antrag auf Basisleistung I wird dann durch die Sorgeberechtigten beim LVR gestellt. Wir unterstützen diesen Antrag mit einer fundierten Stellungnahme. Wir versuchen in einen engen Austausch mit dem LVR zu kommen, um die Bedarfsermittlung zu unterstützen und die bestmögliche Förderung für das Kind zu erzielen.

Nach der Bewilligung wird ein individueller Teilhabe- und Förderplan erstellt. Die Grundlage hierfür bildet die offizielle Bedarfsermittlung des LVR, die pädagogischen Alltagsbeobachtungen der Fachkräfte, Wünsche der Eltern sowie, die Wünsche und Ziele des Kindes selbst. In Anhang befindet sich der Teilhabe und Förderplan zur genaueren Ansicht.

Es werden realistische, alltagsnahe und überprüfbare Ziele formuliert. Diese orientieren sich an den Ressourcen des Kindes und beziehen sich konkret auf seine Teilhabe im Gruppengeschehen, beispielsweise die aktive Teilnahme an Spielangeboten, die Kommunikation mit anderen Kindern oder die selbstständige Bewältigung von Alltagssituationen. Die Umsetzung und Zielerreichung erfolgt anschließend im Alltag der Einrichtung durch alltagsintegrierte Förderangebote. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten das Kind gezielt in relevanten Situationen, passen Rahmenbedingungen an und setzen individuelle Unterstützungsmaterialien ein. Das können zum Beispiel geräuschdämpfende Kopfhörer oder Kauketten sein.

Es wird regelmäßig überprüft, inwieweit die gesetzten Ziele erreicht werden und, ob Anpassungen notwendig sind. Gespräche finden dazu in regelmäßigen Abständen mit den Eltern statt. Ziele werden gemeinsam im Team überprüft und weiterentwickelt. Fortschritte werden dokumentiert, neue Bedarfe erkannt und die Planung entsprechend angepasst.

Eine regelmäßige Reflexion der Fachkräfte ist ein wesentlicher Bestandteil der inklusiven pädagogischen Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren ihre Haltung zu Vielfalt und Verschiedenheiten der Kinder kontinuierlich im beruflichen Alltag sowie in gezielten Reflexionsprozessen. Ein zentraler Bestandteil ist der regelmäßige fachliche Austausch im Team. In Teamsitzungen und Fallbesprechungen werden Beobachtungen, Herausforderungen und eigene Reaktionen auf unterschiedliche Lebenslagen, kulturelle Hintergründe oder individuelle Entwicklungsverläufe der Kinder thematisiert. Dabei setzen sich die Fachkräfte auch kritisch mit eigenen Wahrnehmungen, möglichen Vorurteilen und Handlungsmustern auseinander.

Darüber hinaus spielt die Selbstreflexion eine wichtige Rolle. Pädagogische Fachkräfte hinterfragen ihr eigenes Handeln, ihre Werte und Einstellungen, beispielsweise im Hinblick auf Gerechtigkeit, Gleichbehandlung und individuelle Förderung. Dies kann durch Reflexionsfragen, Tagebucharbeit oder kollegiale Beratung unterstützt werden.

Fort- und Weiterbildungen tragen ebenfalls zur Reflexion und Weiterentwicklung der Haltung bei. Fachliche Impulse werden anschließend in die Praxis übertragen und im Team diskutiert.

Wir legen großen Wert darauf, mögliche Barrieren, sowohl im Denken als auch in der Umgebung, zu erkennen und abzubauen. Die Mitarbeiter:innen achten auf eine wertschätzende, respektvolle und ressourcenorientierte Haltung gegenüber allen Kindern und ihren Familien. Unterschiede werden nicht als Defizite, sondern als Bereicherung für die Gemeinschaft verstanden. Im pädagogischen Alltag berücksichtigen die Fachkräfte individuelle Entwicklungsstände und passen Angebote sowie Strukturen entsprechend an. Sie arbeiten eng im Team sowie mit Eltern, Therapeut:innen und weiteren externen Fachstellen zusammen.

In Einzelfällen und sofern der individuelle Unterstützungsbedarf des Kindes dies erfordert, besteht die Möglichkeit, eine Face-to-Face Kraft zu beantragen. Diese begleitet das Kind über die gesamte Betreuungszeit und stellt sicher, dass die Teilhabe noch besser gelingen kann. Einige Kinder müssen zum Beispiel vor Selbst- und Fremdgefährdung geschützt werden, oder benötigen Rückzugsmöglichkeiten auf Grund von zu vielen Reizen. Auch bei einer intensiven Betreuung über eine Face-to-Face wird der Einbezug des Kindes in das Gruppengeschehen gezielt sichergestellt, indem die individuelle Unterstützung stets mit sozialen Erfahrungen in der Gruppe verknüpft wird. Ziel ist es, das Kind nicht zu isolieren, sondern ihm trotz erhöhtem Förderbedarf eine aktive Teilhabe am gemeinsamen Alltag zu ermöglichen.

Hier kann eine Face to Face Kraft eine weitere mögliche Ressource sein. Der mögliche Bedarf wird gemeinsam mit den Fachkräften und den Eltern besprochen und ein Antrag beim LVR, wenn nötig, gestellt.

Grundsätzlich möchten wir jedoch die vorhandenen Ressourcen über die Basisleistung und auch die bereits bestehenden Ressourcen des Trägers nutzen, um Teilhabe bestmöglich sicherzustellen. Wir lassen uns hierzu durch verschiedene Beratungsstellen intern und extern unterstützen, ob für den Bereich unterstütze Kommunikation oder herausfordernd erlebtes Verhalten. Auch die Fachberatung beim Paritätischen oder Landschaftsverband nehmen wir gerne in Anspruch, um alle Möglichkeiten auszuschöpfen und den Eltern und Kindern ein kompetenter Ansprechpartner zu sein.

Das Förder- und Therapiezentrum der Lebenshilfe Essen ermöglicht unseren Kindern eine schnelle und unkomplizierte Anbindung an Logopädie und Ergotherapie. Eltern können in Bedarfsfällen kurzfristig in den Austausch mit den Fachkräften gehen.

12. Kinderschutz / Kinderrechte

Die Kindertageseinrichtung Zechenzwerge stellt den Kinderschutz als grundlegenden und verbindlichen Bestandteil ihrer pädagogischen Arbeit in den Mittelpunkt. Der Schutz der uns anvertrauten Kinder hat dabei oberste Priorität und ist fest im institutionellen Handeln verankert. Grundlage bildet ein umfassendes Schutzkonzept gemäß den gesetzlichen Vorgaben.

Dieses Schutzkonzept umfasst sowohl präventive Maßnahmen als auch klar definierte Abläufe für den Umgang mit Verdachtsfällen und möglichen Kindeswohlgefährdungen. Kinderschutz wird dabei nicht als einmalige Aufgabe verstanden, sondern als kontinuierlicher Prozess, der von allen Mitarbeitenden gemeinsam getragen und weiterentwickelt wird. Ziel ist es, Kindern ein sicheres, verlässliches und wertschätzendes Umfeld zu bieten, in dem sie sich gesund entwickeln können und in ihrer körperlichen, seelischen und sozialen Unversehrtheit geschützt sind.

Die Einrichtung arbeitet mit einer regelmäßig aktualisierten Risikoanalyse, in der mögliche Gefährdungssituationen im pädagogischen Alltag sowie strukturelle Rahmenbedingungen systematisch betrachtet werden. Daraus werden verbindliche Handlungsabläufe abgeleitet, die im Team regelmäßig reflektiert und bei Bedarf angepasst werden. So wird sichergestellt, dass mögliche Risiken frühzeitig erkannt und geeignete Maßnahmen eingeleitet werden können.

Ein zentrales Element ist der gemeinsam entwickelte Verhaltenskodex der Einrichtung. Dieser legt verbindliche Regeln für einen respektvollen, grenzachtenden und professionellen Umgang mit Kindern, Eltern und im Team fest. Er dient allen Mitarbeitenden als Orientierung im pädagogischen Alltag und wird regelmäßig thematisiert und weiterentwickelt.

In der Kita Zechenzwerge liegt die Verantwortung für den Bereich Kinderschutz bei der Einrichtungsleitung in enger Zusammenarbeit mit dem gesamten Team. Die Leitung übernimmt hierbei die Koordination, Steuerung und fachliche Begleitung aller relevanten Prozesse und stellt sicher, dass der Kinderschutz im Alltag konsequent umgesetzt wird.

Die Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Kinderschutz, Prävention und Kindeswohlgefährdung teil. Neue Mitarbeitende werden bereits im Einstellungsverfahren mit dem Schutzkonzept vertraut gemacht und verpflichten sich zur Einhaltung der geltenden Standards. Alle Abläufe und Vereinbarungen zum institutionellen Kinderschutz befinden sich im inkusiven Kinderschutzkonzept im Anhang.

Kinderrechte werden im Alltag aktiv gelebt und vermittelt. Die Kinder erfahren, dass sie ein Recht auf Schutz, Beteiligung, Förderung und auf die Achtung ihrer persönlichen Grenzen haben. Partizipation wird dabei als wichtiger Bestandteil des Kinderschutzes verstanden. Kinder werden ermutigt, ihre Meinung zu äußern, Entscheidungen mitzugestalten und „Nein“ zu sagen, wenn ihnen etwas unangenehm ist. Wiederkehrend werden Kindern über das Erzähltheater, Bilderbuchbetrachtungen oder kleineren Projekttagen über ihre Rechte informiert. Im alltäglichen pädagogischen Alltag versuchen wir immer wieder diese erlebbar zu machen.

Die pädagogische Arbeit ist geprägt von einer achtsamen, respektvollen und beziehungsorientierten Haltung. Klare Strukturen und verlässliche Beziehungen geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Die Fachkräfte beobachten die Kinder aufmerksam, um mögliche Belastungen frühzeitig wahrzunehmen und angemessen darauf reagieren zu können.

Auch im pflegerischen Alltag wird großer Wert auf den Schutz der Intimsphäre gelegt. Situationen wie das Wickeln werden bewusst respektvoll, transparent und kindgerecht gestaltet. Die Kinder

werden dabei entsprechend ihres Entwicklungsstandes einbezogen und in ihrer Selbstbestimmung gestärkt.

Insgesamt versteht die Kita Zechenzwerge Kinderschutz als Zusammenspiel von Haltung, Struktur und gelebtem Alltag. Durch regelmäßige Reflexion im Team, klare Abläufe und eine enge Zusammenarbeit mit Familien und Fachstellen wird sichergestellt, dass Schutz, Teilhabe und Inklusion im Alltag miteinander verbunden sind und für alle Kinder spürbar werden.

13. Sexualpädagogik

Unsere Arbeit basiert auf einer wertschätzenden und bejahenden Haltung gegenüber der kindlichen Neugier. Wir orientieren uns an folgenden Leitlinien:

- **Ganzheitlichkeit:** Sexualität im Kindesalter bedeutet vor allem Körperentdeckung, Beziehungsgestaltung, Zärtlichkeit und das Erleben von Identität. Sie unterscheidet sich sehr von der Sexualität im Erwachsenenalter.
- **Inklusive Perspektive:** Wir erkennen an, dass jedes Kind – unabhängig von seinen körperlichen, kognitiven oder emotionalen Voraussetzungen – ein Recht auf die Entdeckung seiner Individualität hat. Wir begleiten jedes Kind in seinem eigenen Tempo und mit Blick auf seine spezifischen Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeiten. Die Unterstützte Kommunikation kann hier beispielsweise eingesetzt werden.
- **Selbstbestimmung:** Das Recht auf körperliche Unversehrtheit und Selbstbestimmung steht an oberster Stelle. Wir stärken die Kinder darin, „Stopp“ zu sagen und ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren.
- **Antworten geben:** Sexualität ist in unseren Kitas kein fester Bestandteil, der regelhafte oder standardisierte Bildungsangebote beinhaltet. In unserer Arbeit ist es uns jedoch sehr wichtig, ohne Scham auf kindliche Fragen zu antworten und den Kindern den geschützten Raum zu geben, den sie benötigen, um ihre Körper kennen zu lernen.
- **Regeln festlegen:** In unseren Kitas werden mit den Kindern individuelle Regeln festgelegt. Wir vermitteln Kindern, dass ihr Körper ein geschützter Raum ist. Dazu gehört die unverrückbare Regel, dass Körperöffnungen respektiert werden und niemals etwas in sie eingeführt wird.

Sexualpädagogik ist für uns immer auch Prävention gegen Gewalt. Durch eine offene Atmosphäre, in der Fragen erlaubt sind und Schamgefühle sensibel begleitet werden, schaffen wir einen Schutzraum. Die Kinder lernen, dass ihr Körper ihnen gehört und sie über Berührungen entscheiden dürfen.

In der sexuellen Bildung begegnen wir den unterschiedlichen Wertesystemen der Familien und der Mitarbeitenden mit Offenheit und Respekt. Unsere professionelle Haltung basiert dabei auf den geltenden Schutzaufträgen und dem Recht der Kinder auf eine altersgerechte Entwicklung. Wir laden Eltern zu einem regelmäßigen Austausch ein, um Transparenz über unser pädagogisches Handeln zu schaffen und eine gemeinsame Basis für das Wohlbefinden der Kinder zu bilden. Durch offene Gespräche und Informationsangebote begegnen wir unterschiedlichen Vorstellungen sensibel, bleiben jedoch in unserer verbindlichen Schutzaufgabe klar.

14. Partizipation/Beschwerdemanagement

Uns ist es wichtig, dass die Kinder im pädagogischen Alltag mitbestimmen und partizipieren können. Ein wichtiges Instrument ist dabei die Kinderkonferenz. In diesem Rahmen haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Ideen, Wünsche und Meinungen einzubringen. Gemeinsam werden beispielsweise Projektthemen, Ausflüge oder Aktivitäten besprochen und entschieden. Die Kinder erfahren so, dass ihre Stimme gehört wird und sie ihren Alltag mitgestalten können.

Darüber hinaus beobachten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder aufmerksam, um ihre aktuellen Interessen und Entwicklungsthemen aufzugreifen und in die Planung einzubeziehen. Angebote werden flexibel gestaltet und an die unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder angepasst, sodass eine Beteiligung für alle möglich ist.

In der Kindertageseinrichtung Zechenzwerge ist Partizipation ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Haltung und wird als gelebter Bestandteil des gesamten Alltags verstanden. Kinder werden unabhängig von Alter, Entwicklungsstand oder sprachlichen Möglichkeiten aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen und erleben, dass ihre Meinung zählt und ernst genommen wird.

Ein wichtiger Baustein sind regelmäßige Kinderkonferenzen, die im Alltag fest verankert sind. In diesen Gesprächsrunden haben die Kinder die Möglichkeit, gemeinsam Themen zu besprechen, Entscheidungen zu treffen und den Alltag aktiv mitzugestalten. Dabei geht es beispielsweise um die Wahl von Gruppensprecher:innen, die Planung von Projekten oder die Mitbestimmung bei der Gestaltung des Tagesablaufs. Die Kinder erleben so demokratische Grundprinzipien unmittelbar und altersgerecht.

Partizipation findet jedoch nicht nur in geplanten Konferenzen statt, sondern durchzieht den gesamten Kita-Alltag. Bereits in der Bringphase beginnen erste Entscheidungsprozesse, indem die Kinder selbst wählen können, womit, mit wem und in welchem Bereich sie in den Tag starten möchten. Auch im weiteren Tagesverlauf werden ihnen immer wieder Wahlmöglichkeiten eröffnet, etwa bei Spielmaterialien, Angeboten oder der Nutzung verschiedener Räume.

Um allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen, werden unterschiedliche Formen der Unterstützung eingesetzt. Dazu gehören insbesondere visuelle Hilfen, einfache Sprache sowie unterstützte Kommunikationsformen. Ziel ist es, auch Kindern mit eingeschränkten sprachlichen Möglichkeiten oder besonderem Unterstützungsbedarf einen aktiven Zugang zu Mitbestimmung zu ermöglichen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist das Beschwerdemanagement im Alltag. Die Kinder haben täglich die Möglichkeit, ihre Wünsche, Bedürfnisse und auch Unzufriedenheiten in regelmäßigen Reflexionsrunden zu äußern. Diese finden beispielsweise in Form von „Wie geht's dir?"- oder „Wie war dein Tag?"-Runden statt, in denen Gefühle, Erlebnisse und Anliegen gemeinsam besprochen werden.

Zukünftig wird das Beschwerdeverfahren durch zusätzliche kindgerechte Beteiligungsinstrumente weiter ausgebaut. Geplant ist die Einführung eines sogenannten Beschwerde-Objekts, das von den Kindern selbst ausgewählt wird (z. B. ein Kuscheltier). Dieses dient als niedrigschwelliger Zugangspunkt, um Anliegen zu äußern und Gespräche mit Fachkräften zu initiieren. Ergänzend sollen sogenannte „Beschwerdetickets" sowie ein

Beschwerdebuch eingeführt werden, in dem Anliegen dokumentiert und weiterverfolgt werden. Der Ablauf gestaltet sich dabei kindgerecht und transparent. Wenn ein Kind ein Anliegen hat, kann es sich mit dem Beschwerde-Objekt und einem Ticket an eine frei gewählte Fachkraft wenden. Diese nimmt sich bewusst Zeit für das Kind, hört aufmerksam zu und dokumentiert das Anliegen im Beschwerdebuch. Anschließend wird gemeinsam mit dem Kind nach möglichen Lösungen gesucht, die für es verständlich und im Alltag umsetzbar sind.

Die Verantwortung für die Implementierung, Begleitung und regelmäßige Überprüfung der Partizipations- und Beschwerdeverfahren liegt bei der Einrichtungsleitung in enger Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team. Die Verfahren werden regelmäßig im Team reflektiert und bei Bedarf weiterentwickelt, um ihre Wirksamkeit und kindgerechte Umsetzung sicherzustellen.

Auch die Eltern werden in die partizipativen Prozesse einbezogen. Der Austausch erfolgt regelmäßig in Entwicklungsgesprächen, Tür-und-Angel-Gesprächen sowie über transparente Informationswege im Alltag. Anliegen der Kinder können jederzeit, sofern sinnvoll und erforderlich, gemeinsam mit den Eltern aufgegriffen und weiterbearbeitet werden. Ziel ist eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft, in der die Perspektiven der Kinder ernst genommen und gemeinsam unterstützt werden.

Insgesamt versteht die Kita Zechenzwerge Partizipation als grundlegendes pädagogisches Prinzip, das Kinder stärkt, Selbstwirksamkeit erfahrbar macht und demokratische Grundhaltungen im Alltag erlebbar werden lässt.

15. Dokumentation/Beobachtung

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten wir mit verschiedenen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, um die individuellen Entwicklungsprozesse der Kinder ganzheitlich zu erfassen und gezielt zu begleiten. Grundlage unserer Arbeit sind unter anderem BaSiK nach Renate Zimmer sowie der Gelsenkirchener Entwicklungsbogen. Ergänzend nutzen wir Entwicklungsberichte, die Entwicklungsschnecke für U3- und Ü3-Kinder sowie Schulübergabebögen zur Vorbereitung auf die Grundschule.

Darüber hinaus greifen wir auf alltagsintegrierte Beobachtungsbögen, Aktennotizen sowie Schutz- und Risikoanalysen zurück. Gesprächsprotokolle, beispielsweise aus Teamsitzungen, Entwicklungsgesprächen oder Elternbeiratssitzungen, ergänzen unsere Dokumentation und sichern eine transparente und nachvollziehbare pädagogische Arbeit.

Die Beobachtung und Dokumentation sind fest in unseren Kita-Alltag integriert. Pädagogische Fachkräfte erfassen kontinuierlich Entwicklungsstände und besondere Beobachtungen in alltäglichen Situationen wie dem Spiel, bei Projekten oder im sozialen Miteinander. Dadurch entsteht ein umfassendes Bild der individuellen Stärken, Interessen und Entwicklungsbedarfe der Kinder.

Unterstützung der sprachlichen Entwicklung im Alltag:

Die sprachliche Entwicklung der Kinder fördern wir alltagsintegriert und situationsorientiert. Ein zentrales Element ist dabei die bewusste sprachliche Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte. Fragen und Aussagen der Kinder werden aufgegriffen, sprachlich erweitert und in

korrekter Form wiederholt, um den Kindern vielfältige Sprechanlässe zu bieten und ihren Wortschatz zu erweitern.

Darüber hinaus schaffen wir durch gezielte Projekte und Angebote zusätzliche sprachfördernde Situationen, in denen Kinder ihre Ausdrucksfähigkeit spielerisch weiterentwickeln können.

Im gesamten Alltag legen die Fachkräfte großen Wert auf eine zugewandte, dialogorientierte Kommunikation. Durch aktives Zuhören, gezieltes Nachfragen und das Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder unterstützen wir sie dabei, Sprache als wichtiges Mittel zur Verständigung und Teilhabe zu nutzen.

Darüber hinaus werden gemeinsam mit den Kindern Portfolioordner gestaltet. Das Portfolio ist ein zentrales Instrument unserer pädagogischen Arbeit und begleitet das Kind während seiner gesamten Kita-Zeit. In diesem individuellen „Schatz-Ordner“ machen wir die Lernschritte, Interessen und besonderen Meilensteine des Kindes sichtbar. Am Ende der Kitazeit bekommt das Kind dieses als Erinnerung mit nach Hause.

16. Eingewöhnung/Mikrotransitionen

Der Übergang in die Kindertageseinrichtung stellt für Kinder und ihre Eltern einen bedeutsamen Schritt dar. Eine einfühlsame und individuell gestaltete Eingewöhnung bildet die Grundlage für das Wohlbefinden des Kindes und eine vertrauensvolle Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften.

Die pädagogischen Mitarbeiter:innen gestalten die Eingewöhnungsphase behutsam und orientieren sich dabei an den Bedürfnissen und dem Tempo des jeweiligen Kindes. Ziel ist es, dem Kind Sicherheit zu vermitteln und dem Kind den Aufbau stabiler Bindungen zu ermöglichen.

Neben der Eingewöhnung spielen auch sogenannte Mikrotransitionen, die kleinen Übergänge im Alltag eine wichtige Rolle. Dazu gehört beispielsweise der Wechsel zwischen Aktivitäten, das Ankommen am Morgen oder Übergänge wie vom Spielen zum Essen. Diese Situationen begleiten wir bewusst und strukturiert, um den Kindern Orientierung, Sicherheit und Verlässlichkeit zu geben.

Durch wiederkehrende Rituale, klare Strukturen und feinfühlige Begleitung unterstützen wir die Kinder dabei, Übergänge erfolgreich zu bewältigen und sich im Alltag sicher zu bewegen.

Die Eingewöhnung in der Einrichtung orientiert sich an dem Münchener Eingewöhnungsmodell, welches einen besonders sanften und partizipativen Übergang für Kinder und Eltern ermöglicht. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, seinem eigenen Tempo und seinen bisherigen Bindungserfahrungen.

Das Modell ist wie folgt in 5 Phasen unterteilt:

I. **Vorbereitung**
   Die Phase der Vorbereitung umfasst das erste persönliche Kennenlernen der Eltern mit ihrem Kind und der jeweiligen Fachkraft. Dieses persönliche Kennenlernen findet bereits vor dem ersten Kita-Tag statt. Bei diesem Treffen wird der Anamnese-Bogen gemeinsam mit den Eltern ausgefüllt, ein erster Kontakt wird geknüpft und es können Absprachen getroffen werden. Zudem kann auf Besonderheiten hingewiesen und im Vorhinein Fragen rund um das Thema Eingewöhnung gestellt werden.

II. **Kennenlernen**
Die Phase des Kennenlernens dauert ungefähr eine Woche. In dieser Phase lern das Kind gemeinsam mit der Bezugsperson die Gruppe und die Einrichtung näher kennen. Das Kind kann dabei aktiv am Gruppengeschehen teilnehmen und ersten Kontakt mit den anderen Kindern und der Fachkraft aufnehmen. Im Mittelpunkt dabei steht immer das Kind: Sein Verhalten, seine Bedürfnisse und sein Wohlbefinden geben das Tempo und den Verlauf des Prozesses vor.

III. **Sicherheit**
Das Kind beginnt, sich zunehmend auf die Mitarbeiter:innen einzulassen. Erste kurze Trennungen von der Bezugsperson werden individuell und behutsam ausprobiert. Die/Der Mitarbeiter:in übernimmt immer mehr eine unterstützende Rolle, während die Eltern weiterhin als sichere Basis verfügbar bleiben.

IV. **Vertrauen/Explorationsphase**
Das Kind wird aktiver im Gruppengeschehen, erkundet die Räume, Materialien und Beziehungen zu anderen Kindern. Die Trennungszeiten von den Eltern werden schrittweise verlängert, wenn das Kind dafür bereit ist. Der/Die Mitarbeiter:in wird zunehmend zur sicheren Bezugsperson im Kita-Alltag.

V. **Reflexion/Abschluss**
Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich sicher in der Gruppe bewegt, Beziehungen aufgebaut hat und sich von dem/der Mitarbeiter:In trösten und begleiten lässt. Die Eltern sind nicht mehr dauerhaft anwesend, bleiben jedoch erreichbar. Der Übergang wird gemeinsam mit den Eltern in einem “Eingewöhnungsgespräch” reflektiert und abgeschlossen.

17. Übergang Kita-Grundschule

Der Übergang von der Kita in die Grundschule ist ein bedeutender Schritt im Leben eines Kindes. Unser Ziel ist es, diesen Übergang für jedes Kind individuell, unterstützend und möglichst angstfrei zu gestalten. Dabei orientieren wir uns an den Stärken, Interessen und Entwicklungsständen der Kinder und begleiten sie einfühlsam auf diesem neuen Lebensabschnitt.

Im letzten Kita-Jahr nehmen die Kinder verstärkt an speziellen Angeboten in der Gruppe “die schlauen Zwerge” teil. Diese fördern insbesondere ihre Selbstständigkeit, ihr Selbstbewusstsein sowie wichtige Basiskompetenzen wie Konzentration, Ausdauer, sprachliche Fähigkeiten und soziale Kompetenzen. Unteranderem lernen die Kinder erste Buchstaben, Formen und Zahlen spielerisch kennen. Spielerisches Lernen steht dabei stets im Vordergrund.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Durch regelmäßige Gespräche im Halbjahr informieren wir über den Entwicklungsstand des Kindes und beraten hinsichtlich des Schuleintritts. Transparenz und Vertrauen bilden hierbei die Grundlage einer gelungenen Kooperation.

Darüber hinaus pflegen wir, wenn möglich, einen Austausch mit den umliegenden Grundschulen. Besuche, gemeinsame Aktionen oder erste Kennenlernangebote ermöglichen den Kindern, die neue Umgebung frühzeitig zu erleben und Berührungsängste abzubauen.

Außerdem finden viele verschiedene Ausflüge statt, wie der Besuch bei der Feuerwehr, der Polizei, einer Bäckerei und viele andere spannende Orte.

Unser Anliegen ist es, den Kindern einen positiven Übergang zu ermöglichen, bei dem sie sich sicher, gestärkt und gut vorbereitet auf den neuen Lebensabschnitt Schule einlassen können.

18. Bildungsbereiche

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung orientiert sich an den grundlegenden Bildungsbereichen, welche durch das kinderbildungsgesetzt vorgegeben sind, und für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern von großer Bedeutung sind. Diese Bereiche greifen ineinander und sind nicht isoliert voneinander zu betrachten, sondern begegnen den Kindern im Alltag in vielfältiger Weise.

Um den Eltern die pädagogische Arbeit transparent darzustellen, werden Wochenpläne genutzt, welche täglich unterschiedliche Bildungsbereiche abdecken. Zudem bieten die Wochenpläne nicht nur eine Orientierung für die Eltern, sondern ebenfalls für alle Mitarbeiter:innen der Einrichtung.

Um den Kindern eine Orientierung im Alltag zu bieten, stellen wir den Kindern unseren Wochenplan im Flur visuell dar. Dieser wird durch wöchentlich wechselnde Bilder ergänzt, die die geplanten Angebote und Aktivitäten veranschaulichen. Auf diese Weise erhalten die Kinder einen übersichtlichen Einblick in den Wochenablauf und können sich besser auf wiederkehrende Strukturen sowie besondere Ereignisse einstellen. Gleichzeitig unterstützt die visuelle Darstellung insbesondere jüngere Kinder oder Kinder mit sprachlichen Barrieren dabei, den Alltag zu verstehen und aktiv mitzugestalten. Der Wochenplan dient somit nicht nur der Information, sondern stärkt auch die Selbstständigkeit, Orientierung und Mitbestimmung der Kinder.

Folgende Bildungsbereiche werden in der Kita Zechenzwerge abgedeckt:

18.1 Bewegung

Vielfältige Bewegungsanreize werden im Innen- und Außenbereich ermöglicht. Die Kinder haben täglich die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben, motorische Fähigkeiten zu entwickeln und ihren Körper bewusst wahrzunehmen. Durch gezielte Angebote sowie freies Spiel fördern wir Koordination, Ausdauer und Körpergefühl.

Zukünftig ist geplant, dass die Kita Zechenzwerge die Turnhalle der Kita “Glück Auf” jeden Montag für verschiedene Bewegungsangebote mitbenutzt und jeweils mit zwei Fachkräften in Kleingruppen zu Fuß erreichen können.

18.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Ein eigenes Körperbewusstsein ist für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Im Alltag bieten wir den Kindern ausreichend Raum und Zeit, um sich frei zu bewegen. Dazu gehören das Spielen im Gruppenraum, Bewegungsangebote sowie das tägliche Spielen im Außengelände. Die Kinder können rennen, klettern, balancieren oder sich einfach nach ihrem eigenen Bedürfnis bewegen. Dabei achten wir darauf, dass alle Kinder, unabhängig von ihren Fähigkeiten, teilnehmen können. Wir passen unsere Angebote so an, dass jedes Kind Erfolgserlebnisse hat und Freude an Bewegung entwickeln kann.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Gesundheit. Wir unterstützen die Kinder dabei, ein erstes Bewusstsein für ihren eigenen Körper zu entwickeln. Dazu gehört zum Beispiel, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, wie Hunger, Durst oder Ruhe. Auch Themen wie Hygiene, wie das Händewaschen und Zähneputzen werden im Alltag aufgegriffen und täglich geübt. In der Kita Zechenzwerge putzen die Kinder jeden Tag nach dem Mittagessen gemeinsam ihre Zähne.

Die Ernährung spielt ebenfalls eine zentrale Rolle. Wir legen Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Die Mahlzeiten in unserer Einrichtung sind so gestaltet, dass die Kinder verschiedene Lebensmittel kennenlernen und ausprobieren können. Dabei geht es uns nicht nur um das Essen selbst, sondern auch um die Esskultur. Gemeinsame Mahlzeiten bieten den Kindern Orientierung, fördern soziale Fähigkeiten und schaffen eine angenehme Atmosphäre.

In unserem inklusionspädagogischen Ansatz ist es uns besonders wichtig, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Dazu gehören unterschiedliche Essgewohnheiten, kulturelle Hintergründe oder auch gesundheitliche Besonderheiten wie Allergien. Jedes Kind wird in seiner Individualität ernst genommen und entsprechend begleitet.

Wir unterstützen die Kinder dabei, Selbstständigkeit zu entwickeln. Sie lernen zum Beispiel, sich selbst Essen zu nehmen, ihre Trinkmenge einzuschätzen oder auf ihren Körper zu achten. Dabei geben wir ihnen die nötige Zeit und Unterstützung, die sie brauchen.

Unser Ziel ist es, den Kindern einen positiven Zugang zu ihrem Körper, zu Gesundheit und zu Ernährung zu vermitteln.

Zusätzlich führen wir regelmäßig unsere Servicewoche Gesundheit durch. In diesem Rahmen sammeln wir die Impf- und Vorsorgehefte der Kinder ein, um gemeinsam mit den Familien einen Überblick über den aktuellen Gesundheits- und Vorsorgestand zu gewinnen und möglichen Unterstützungsbedarf frühzeitig zu erkennen.

Darüber hinaus bieten wir Beratungsgespräche an und unterstützen Eltern bei Fragen rund um Gesundheit, Vorsorge und die Entwicklung ihrer Kinder.

18.3 Sprache und Kommunikation

Sprache und Kommunikation sind zentrale Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Sie sind die Grundlage dafür, dass Kinder sich mitteilen, Beziehungen aufbauen und ihre Umwelt verstehen können. Deshalb fördern wir die sprachliche Entwicklung der Kinder im gesamten Alltag und nicht nur in einzelnen Angeboten.

Kinder lernen Sprache vor allem durch das tägliche Miteinander. Wir begleiten unser Handeln sprachlich, hören den Kindern aufmerksam zu und greifen ihre Äußerungen auf. Dabei ist es uns wichtig, jedem Kind genügend Zeit zu geben, sich auszudrücken, unabhängig davon, wie weit sie in ihrer sprachlichen Entwicklung ist.

Im Alltag entstehen viele Sprechanlässe: beim Spielen, beim Essen, im Morgenkreis oder in Gesprächen mit anderen Kindern. Diese Situationen nutzen wir bewusst, um Sprache zu fördern. Wir stellen Fragen, benennen Dinge, erklären Abläufe und regen die Kinder zum Erzählen an.

Ein wichtiger Bestandteil ist auch das gemeinsame Betrachten von Büchern, das Vorlesen von Geschichten sowie das Singen von Liedern und das Sprechen von Reimen. Dadurch erweitern die Kinder ihren Wortschatz und entwickeln ein Gefühl für Sprache.

In unserer pädagogischen Arbeit achten wir besonders darauf, dass alle Kinder an Kommunikation teilhaben können, da jedes Kind unterschiedliche Voraussetzungen besitzt.

Deshalb nutzen wir ergänzend verschiedene Methoden, um Kommunikation zu erleichtern. Dazu gehören zum Beispiel:

- Bildkarten und Symbole durch Metacom-Karten
- Gestik und Mimik
- einfache und klare Sprache

So stellen wir sicher, dass alle Kinder verstehen können, was im Alltag passiert, und sich selbst mitteilen können.

Unser Ziel ist es, die Kinder darin zu stärken, sich selbstbewusst auszudrücken, anderen zuzuhören und Freude an Sprache zu entwickeln. Sprache soll für sie ein Mittel sein, um sich mitzuteilen, Beziehungen zu gestalten und aktiv am Alltag teilzunehmen.

18.4 Soziale- und (inter-) kulturelle Bildung

In der Kita Zechenzwerge begegnen sich Kinder mit unterschiedlichen Lebenswelten, kulturellen Hintergründen, Sprachen und Erfahrungen. Diese Vielfalt sehen wir als wertvolle Ressource, die das gemeinsame Lernen und Zusammenleben bereichert.

Wir fördern das soziale Miteinander, indem wir den Kindern Werte wie Respekt, Toleranz, Empathie und Hilfsbereitschaft vermitteln. Im täglichen Umgang lernen die Kinder, aufeinander Rücksicht zu nehmen, Konflikte angemessen zu lösen und die Perspektiven anderer zu verstehen. Dabei begleiten wir sie einfühlsam und unterstützen sie in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung.

Ein besonderer Fokus liegt auf der interkulturellen Bildung. Wir greifen die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe der Kinder auf, thematisieren Feste, Traditionen und Lebensweisen und schaffen Raum für Austausch und gegenseitiges Kennenlernen. So entwickeln die Kinder Offenheit gegenüber anderen Kulturen und bauen Vorurteile ab.

Ebenfalls werden in unserer Einrichtung unterschiedliche Feste gefeiert. Nicht nur Weihnachten oder Ostern werden gefeiert, sondern es werden die Feste unterschiedlicher Religionen berücksichtigt, wie beispielsweise Ramadan und das anschließende Zuckerfest. Wir laden die Eltern herzlich dazu ein, sich aktiv einzubringen und ihre eigenen kulturellen oder religiösen Feste, Bräuche und Ideen mit uns zu teilen. Dies kann beispielsweise durch das Vorstellen von Traditionen, Erzählen von Geschichten oder das Mitgestalten von Festen geschehen. Durch diese Zusammenarbeit schaffen wir authentische Einblicke in unterschiedliche Lebenswelten und fördern ein gegenseitiges Verständnis sowie ein respektvolles Miteinander.

Unser Ziel ist es, den Kindern ein wertschätzendes und diskriminierungsfreies Miteinander zu vermitteln, in dem sich jedes Kind angenommen fühlt und seine Identität entwickeln kann.

18.5 Musisch-ästhetische Bildung

Im Alltag bieten wir den Kindern zahlreiche Gelegenheiten, sich künstlerisch und musikalisch zu erproben. Dazu gehören unter anderem das Malen, Basteln, Gestalten mit verschiedenen Materialien sowie das Singen, Tanzen und Musizieren. Die Kinder können unterschiedliche Ausdrucksformen kennenlernen und eigene Ideen entwickeln und umsetzen.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder ihre Kreativität ohne Leistungsdruck entfalten können. Der Prozess steht dabei im Vordergrund, nicht das Ergebnis. Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen und ermutigt, eigene Wege zu gehen und Neues auszuprobieren.

Durch musisch-ästhetische Angebote werden neben der Kreativität auch wichtige Kompetenzen wie Feinmotorik, Wahrnehmung, Konzentration und Ausdauer gefördert. Gleichzeitig stärken gemeinschaftliche Aktivitäten wie Singen oder Tanzen das Gruppengefühl und die Freude am gemeinsamen Tun.

Unser Ziel ist es, den Kindern einen Raum zu bieten, in dem sie sich kreativ ausdrücken, ihre Sinne schulen und ästhetische Erfahrungen sammeln können.

18.6 Religion und Ethik

Wir vermitteln den Kindern grundlegende Werte wie Respekt, Toleranz, Ehrlichkeit und Verantwortungsbewusstsein. Im Alltag werden diese Werte erlebbar gemacht, beispielsweise im Umgang miteinander, beim Lösen von Konflikten oder im gemeinsamen Handeln.

Religiöse und ethische Themen werden kindgerecht aufgegriffen, zum Beispiel durch Gespräche, Geschichten, Rituale oder das Feiern von Festen im Jahreskreis. Dabei achten wir darauf, verschiedene Religionen und Weltanschauungen wertschätzend zu berücksichtigen und den Kindern Einblicke zu ermöglichen.

In enger Zusammenarbeit mit den Familien möchten wir einen offenen und respektvollen Umgang mit religiösen und ethischen Themen fördern.

18.7 Mathematische Bildung

Kinder begegnen mathematischen Inhalten täglich: beim Bauen, Sortieren, Zählen oder Vergleichen. Diese natürlichen Lerngelegenheiten greifen wir gezielt auf und unterstützen die Kinder dabei, grundlegende mathematische Kompetenzen zu entwickeln.

Im Alltag fördern wir das Verständnis für Mengen, Zahlen, Formen, Größen und Muster. Die Kinder lernen beispielsweise zu zählen, Dinge zu ordnen und zu vergleichen sowie einfache Zusammenhänge zu erkennen. Dies geschieht durch vielfältige Materialien wie Bauklötze, Spiele, Puzzle oder auch durch Bewegung und kreative Angebote.

Ein besonderer Fokus liegt darauf, mathematische Inhalte für die Kinder erfahrbar und begreifbar zu machen. Durch aktives Tun, Ausprobieren und Wiederholen entwickeln sie ein erstes mathematisches Verständnis. Dabei gehen wir individuell auf den Entwicklungsstand jedes Kindes ein und gestalten Angebote differenziert und inklusiv.

18.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Der Bildungsbereich der naturwissenschaftlich-technischen Bildung umfasst die gezielte Förderung von kindlicher Neugier, Forscherdrang und technischem Verständnis. Kinder sollen dabei die Möglichkeit erhalten, ihre Umwelt aktiv zu entdecken, Zusammenhänge zu verstehen und erste naturwissenschaftliche sowie technische Erfahrungen zu sammeln.

Im Mittelpunkt stehen das selbstständige Experimentieren und Ausprobieren. Kinder beobachten Naturphänomene wie Wasser, Licht, Luft oder Wetter und stellen Fragen zu Ursachen und Zusammenhängen. Durch einfache Experimente, Beobachtungen im Alltag und das gemeinsame Forschen werden erste naturwissenschaftliche Denkweisen angebahnt.

Im technischen Bereich werden Kinder dazu angeregt, Funktionsweisen von Alltagsgegenständen und einfachen Konstruktionen zu verstehen. Sie bauen, konstruieren und probieren verschiedene Materialien aus, beispielsweise beim freien Bauen, beim Konstruieren mit Bauklötzen oder beim Einsatz einfacher Werkzeuge im pädagogisch begleiteten Rahmen.

18.9 Ökologische Bildung

Die ökologische Bildung bietet zahlreiche Zugänge für alle Kinder, da sie über sinnliche Erfahrungen, Bewegung und praktisches Tun gestaltet wird. Durch das Erleben mit allen Sinnen: Fühlen, Riechen, Sehen und Hören, können Kinder unabhängig von sprachlichen oder kognitiven Fähigkeiten die Natur entdecken und verstehen. Gemeinsame Aktivitäten wie das Beobachten von Tieren und Pflanzen, das Spielen im Freien, das Gärtnern oder das Erforschen von Naturmaterialien ermöglichen Teilhabe und fördern das soziale Miteinander.

Die Kinder lernen, natürliche Zusammenhänge zu erkennen und entwickeln ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Themen wie Mülltrennung, Ressourcenschonung und ein respektvoller Umgang mit Lebewesen werden altersgerecht und alltagsnah vermittelt. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, damit sie sich als wirksam erleben und Verantwortung übernehmen können.

Wir begleiten die Kinder in ihren Entdeckungsprozessen, greifen ihre Fragen auf und schaffen anregende Lernumgebungen, die zum Forschen und Experimentieren einladen. Durch differenzierte Angebote stellen wir sicher, dass jedes Kind entsprechend den individuellen Fähigkeiten beteiligt werden kann. Dabei legen wir besonderen Wert auf gemeinschaftliche Erlebnisse, die Freude an der Natur sowie die Förderung von Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

18.10 Medien

Im inklusiven Kontext bieten Medien besondere Chancen, da sie barrierearme Zugänge zu Bildung und Kommunikation ermöglichen. Durch visuelle, auditive und interaktive Angebote können Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen erreicht werden, beispielsweise mithilfe von Bildkarten, Sprachausgaben oder einfach gestalteten Apps. Medien eröffnen zudem vielfältige Möglichkeiten der unterstützten Kommunikation, indem sie Kindern helfen, sich über Symbole, Fotos oder Sprachaufnahmen mitzuteilen und ihre Gedanken auszudrücken. Darüber hinaus erlauben sie eine individuelle Förderung, da Lerninhalte flexibel an den jeweiligen Entwicklungsstand angepasst werden können. Gleichzeitig stärken Medien die Selbstwirksamkeit der Kinder, indem sie aktiv gestaltend tätig werden, etwa beim Fotografieren oder beim Aufnehmen eigener Geschichten.

Wir begleiten die Kinder dabei aktiv in ihrer Mediennutzung, regen sie zur Reflexion an und schaffen geschützte Räume für erste Medienerfahrungen. Dabei legen wir großen Wert auf altersgerechte Inhalte sowie auf eine gemeinsame Nutzung von Medien, die den Austausch und das soziale Miteinander fördert, anstatt isolierten Konsum zu begünstigen.

Ein Beispiel dafür bietet unser Kamishibai (Erzähltheater), denn es nimmt in unserer pädagogischen Praxis einen besonderen Stellenwert ein, da es durch seine visuelle und strukturierte Darstellung von Geschichten allen Kindern einen niedrigschwelligen Zugang ermöglicht. Durch die Kombination von Bildern und Sprache unterstützt es insbesondere Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen, Hörbeeinträchtigungen oder geringen

Deutschkenntnissen. Die Kinder können dem Geschehen besser folgen, sich aktiv einbringen, Geschichten nacherzählen oder eigene Ideen entwickeln. Somit fördert das Kamishibai nicht nur Sprachentwicklung und Konzentration, sondern auch Fantasie, soziale Interaktion und gemeinsames Erleben.

19. Elternarbeit

Die Kindertageseinrichtung versteht sich als familienergänzende und unterstützende Einrichtung und legt großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Wichtig dafür ist vor allem eine offene und wertschätzende Haltung gegenüber allen Familien. Außerdem braucht es feste Strukturen für den Austausch, ausreichend Zeit für Gespräche und ein gut vernetztes Umfeld, zum Beispiel mit Beratungsstellen oder Frühförderstellen. Ziel ist es, Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu begleiten und bei Bedarf Unterstützung anzubieten.

Elternbeteiligung ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und wird bewusst gefördert. Sie basiert auf einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit, bei der Transparenz und Mitbestimmung eine große Rolle spielen. Nach außen wird das zum Beispiel durch Elternabende, Aushänge, Infos im Alltag oder auch digitale Kommunikationswege sichtbar. Eltern haben die Möglichkeit, sich einzubringen und den Alltag der Einrichtung mitzugestalten.

Entwicklungsgespräche finden zweimal im Jahr statt. Dabei geht es um den Austausch über die Entwicklung des Kindes und mögliche Unterstützungsangebote. Zusätzlich gibt es natürlich auch kurze Gespräche im Alltag oder bei Bedarf vereinbarte Termine.

Für die Beteiligung der Eltern gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie zum Beispiel die Mitarbeit im Elternbeirat, die Teilnahme an Elternabenden oder das Mitwirken bei Festen und Projekten. So entsteht eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Im Team wird regelmäßig darüber gesprochen, wie die Kommunikation mit den Eltern läuft und wo man sich noch verbessern kann. Dabei wird darauf geachtet, dass die Kommunikation respektvoll, verständlich und offen ist.

Auch ein Beschwerdemanagement ist vorhanden und für alle Eltern zugänglich. Eltern können sich bei Fragen, Problemen oder Kritik jederzeit an die Fachkräfte oder die Leitung wenden. Rückmeldungen werden ernst genommen und als Möglichkeit gesehen, die Arbeit weiterzuentwickeln. Ziel ist es, eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle wohlfühlen.

20. Buch/Aktenführung

Die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung ist für die **Lebenshilfe Essen** ein wesentliches Instrument der pädagogischen Qualitätssicherung, der Transparenz und der rechtlichen Absicherung. Wir verstehen Dokumentation als fachliche Grundlage, um die individuellen Bildungsbiografien der Kinder zu begleiten, den gesetzlichen Schutzauftrag zu erfüllen und einen verantwortungsvollen Umgang mit finanziellen Ressourcen nachzuweisen.

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand von Januar 2022 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu geführt und vorgehalten.

20.1 Dokumentationssysteme: Digital und analog

Um eine rechtssichere und strukturierte Datenverwaltung zu garantieren, nutzen wir eine Kombination aus modernen Fachverfahren und klassischen Aktenformen:

- **Little Bird:** Dieses Programm wird zentral und verpflichtend für das gesamte **Anmelde- und Aufnahmeverfahren** genutzt. Es ermöglicht eine transparente Platzvergabe und die datenschutzkonforme Verwaltung von Interessentenlisten in Abstimmung mit der Stadt Essen.
- **KitaPlus:** Für die **laufende Verwaltung und Stammdatenpflege** setzen wir die Software *KitaPlus* ein. Hier erfolgt die rechtssichere Verwaltung sämtlicher Vertragsdaten und Gruppenbelegungen sowie die Erstellung der anonymisierten Belegungsmeldungen für das LVR-Portal **kibiz.web**.
- **Ergänzende Papierakten:** Trotz fortschreitender Digitalisierung führen wir für jedes Kind eine physische Akte. Diese dient zur Aufbewahrung von Dokumenten, die im Original vorliegen müssen (z. B. unterzeichnete Aufnahmeverträge, Einverständniserklärungen). Diese Papierakten werden in abschließbaren Schränken verwahrt, die nur für autorisiertes Personal zugänglich sind.

20.2 Differenzierung der Akteninhalte

In unseren Einrichtungen führen wir verschiedene Aktenformen, um den administrativen und pädagogischen Anforderungen gerecht zu werden:

- **Stammakte:** Enthält alle formalen Daten des Kindes und der Sorgeberechtigten, Notfallkontakte und den Impfstatus.
- **Pädagogische Dokumentation:** Hierzu zählen Beobachtungsbögen, Bildungs- und Entwicklungsberichte sowie Portfolios und BaSiK-Bögen zur Sprachstandsermittlung. In der inklusiven Arbeit umfasst dies zudem Teilhabe- und Förderpläne, Stellungnahmen sowie Arztberichte etc..
- **Betriebliche Nachweise:** Dazu gehören Anwesenheitslisten, das Verbandbuch für Erste-Hilfe-Leistungen sowie Reinigungs- und Desinfektionsprotokolle und Temperaturprotokolle der Küche gemäß Hygieneplan.

20.3 Gesetzliche Meldepflichten

Als Träger gewährleisten wir eine lückenlose Erfüllung der gesetzlichen Meldepflichten. Besondere Ereignisse werden dokumentiert und über den Dienstweg übermittelt:

- **Landesjugendamt (LVR):** Unverzügliche Meldung von Ereignissen, die das Kindeswohl gefährden könnten (§ 47 SGB VIII), Personalunterschreitungen oder besondere Vorkommnisse über das digitale Meldeportal des LVR in *kibiz.web*.
- **Gesundheitsamt:** Meldung von Infektionskrankheiten gemäß § 34 Infektionsschutzgesetz (IfSG).
- **Unfallkasse NRW:** Meldung von Unfällen, die eine ärztliche Behandlung nach sich ziehen.

20.4 Buchführung und Wirtschaftsführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand von Januar 2022 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig. Das Belegprinzip wird beachtet.

Die Buchführung folgt den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung und bildet alle Finanzströme transparent, unter Nutzung der Software *DATEV,* ab:

- **Abrechnung:** Die Verpflegungsentgelte werden systemgestützt über *DATEV* abgerechnet.
- **Budgetverwaltung:** Jede Einrichtung bewirtschaftet ein festgesetztes Budget für Sachmittel (pädagogisches Material, Instandhaltung).
- **Kassenführung:** Für kleinere Ausgaben (Gruppenkassen) gilt die strikte Belegpflicht und das Vier-Augen-Prinzip.
- **Spenden:** Finanzielle Zuwendungen werden zweckgebunden eingesetzt und über die zentrale Buchhaltung der Lebenshilfe Essen verbucht.

20.5 Transparenz, Datenschutz und Archivierung

Alle Datenverarbeitungen (analog und digital) unterliegen der **EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)**.

- **Elternrechte:** Sorgeberechtigte haben das Recht auf Einsicht in die Akten ihres Kindes.
- **Partizipation:** Portfolios sind für die Kinder jederzeit zugänglich.
- **Löschung:** Nach Ende der Betreuung werden Daten, gemäß der gesetzlichen Fristen, archiviert und anschließend datenschutzkonform vernichtet bzw. gelöscht. Die Portfolios werden den Familien zum Abschied ausgehändigt.

21. QM/Datenschutz

21.1 Datenschutz

Der Schutz personenbezogener Daten hat in unseren Einrichtungen höchste Priorität. Besonders im inklusiven Kontext, in dem oft sensible Gesundheitsdaten verarbeitet werden, ist ein verantwortungsbewusster Umgang unerlässlich.

- **Rechtliche Konformität:** Wir arbeiten strikt nach den Vorgaben der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) und nach §20 KiBiz NRW.
- **Datensparsamkeit:** Es werden nur Daten erhoben, die für die Erfüllung des Betreuungsauftrages oder gesetzliche Meldepflichten zwingend erforderlich sind.
- **Technische und organisatorische Maßnahmen (TOM):** Die Nutzung zertifizierter Softwarelösungen wie **Little Bird** und **KitaPlus** gewährleistet eine verschlüsselte Datenverarbeitung auf deutschen Servern. Analoge Akten werden in zugriffsgeschützten, abschließbaren Systemen verwahrt.

- **Sensibilisierung:** Alle Mitarbeitenden werden regelmäßig zum Thema Datenschutz geschult und sind schriftlich auf das Datengeheimnis sowie die Schweigepflicht verpflichtet worden.
- **Transparenz:** Eltern werden bei Aufnahme über ihre Rechte (Auskunft, Berichtigung, Löschung) aufgeklärt. Einrichtungsübergreifend steht der Datenschutzbeauftragte des Trägers als Ansprechpartner beratend zur Seite.

21.2 Qualitätsmanagement (QM)

Unser trägerinternes QM-System dient der systematischen Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Wir verstehen Qualität als einen dynamischen Prozess, den wir fortlaufend überprüfen.

- **Strukturqualität:** Wir stellen sicher, dass die Rahmenbedingungen (Personalschlüssel, Raumkonzepte, Ausstattung) den gesetzlichen Vorgaben des KiBiz und den besonderen Anforderungen einer inklusiven Einrichtung entsprechen.
- **Prozessqualität:** Durch regelmäßige Teambesprechungen, Konzeptionstage und Fallsupervisionen reflektieren wir unser pädagogisches Handeln.
- **Ergebnisqualität:** Wir nutzen Feedbackinstrumente wie Elternbefragungen und Beschwerdemanagement, um die Zufriedenheit der Familien zu messen und Impulse für Verbesserungen direkt aufzunehmen.
- **Fort- und Weiterbildung:** Die fachliche Qualifizierung unserer Mitarbeitenden (z. B. im Bereich Inklusion, Kinderschutz, Hygiene) ist fester Bestandteil unserer Personalentwicklung.
- **Evaluation:** Die Konzeption wird spätestens alle 5 Jahre neu geschrieben und fortlaufend überprüft und angepasst.
- **Fachberatung:** Durch die externe Fachberatung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes stellen wir sicher, dass wir jederzeit neuste Informationen in unsere Arbeit einfließen lassen können.

22. Anlagen:

- Verhaltenskodex Kita
- Kinderschutzkonzept
- Notbetreuungskonzept (in Bearbeitung)
- Hitzeschutzkonzept (in Bearbeitung)
- Ernährungskonzept (in Bearbeitung)
- Sexualpädagogisches Konzept (in Bearbeitung)
- Teilhabe und Förderplan
- Anamnesebogen

23. Literatur:

- „Index für Inklusion“, 2. Auflage 2019, Tony Booth / Mel Ainscow
- „An alle denken – Arbeitshilfe LVR“, LVR, Oktober 2020
- Arbeitshilfen zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption, Extranet Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Aufsichtsrechtliche Grundlagen Aufsichtspflicht in Kindertageseinrichtungen, Herausgeber: LVR, LWL und Unfallkasse NRW, Stand Januar 2022
- 02.03.2026, 10:00 Uhr, https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/kinder-und-jugend/kinderrechte/vn-kinderrechtskonvention/un-kinderrechtskonvention-86544
- 02.03.2026,10:55 Uhr https://www.lpb-bw.de/diversity,
- Bundesvereinigung Lebenshilfe, 02.03.2026, 09:00 Uhr https://www.lebenshilfe.de/ueber-uns/was-ist-inklusion